Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gedanken

eines

Niederrheinischen

wider

die Gedanken

eines

Baiern

oder die

nicht erloschene

Chur Pfalz.

Duisburg,
in der Helwingischen Universitätsbuchhandlung, 1779.

18.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn355332271X/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vorbericht.

Erstens bin ich weder ein Baier, noch ein Pfälzer, sondern ein Niederrheinischer Liebhaber und Nachforscher der Wahrheit,

heit, die ich höher schätze, als alle Ehren und Vorzüglichkeiten dieser Welt,

Die, was sie heut erhöht, oft morgen niederfällt.

Zum andern bethe ich (wie dem Herrn Verfasser derer Gedanken zu melden gefällt) den Dänischen Etatsrath Herrn von Moser, als einen Götzen, in Staatssachen nicht an, sondern habe nur für ihn die Hochachtung und Ehrerbietung, welche ein jeder Kenner einem so erfahrnen, gelehrten, fleißigen und um das teutsche Staatsrecht höchstverdienten Manne schul-

schuldig ist. Wessenthalben ich ganz keinen Scheu trage, hiemit öffentlich zu erklären, daß ich meine Meynung, welche dem Herrn von Moser *) nach seiner Aeußerung nicht gefallen will, wegen seines großen Ansehens nicht abändere, sondern dabey so lange bestehe, bis Hochderselbe mich durch zureichende Gründe eines besseren überzeugen wird.

Endlich schreibe ich auch zwar ohne Archiv, jedoch nicht, wie der Baier von sich aufrichtig bekennt, ohne Bü-

*) Von der teutschen Justizverfassung Theil I. Buch II. Cap. 54.

eher, sondern in und aus meinem Kleinen, den ich größer zu seyn sehnlichst wünschte, Bücher-Saale, und habe ganz keine Begierde, einem lügenhaften Voltaire, der Geschichte schreibt, wie es ihm gut-dünkt, noch denen Gelehrten unserer erleuchteten Zeiten nachzuahmen, welche glauben, ihrem erleuchteten Verstande, ihrer gesunden Vernunft, ihrer Ehre, Hochheit und Vortreflichkeit nachtheilig zu seyn, wann sie einen Schriftsteller anführen sollten, der jedoch weit vernünftiger geträumet hat, als sie mitten in den erleuchteten Zeiten denken. Ich hätte zwar Lust, von dieser Sache weit-

weitläuftiger zu handeln, und diesen Fehler *) der erleuchteten Zeiten mit allen Kräften zu bestreiten. Allein würde ich alsdann nicht die Gränzen eines Vorberichts überschreiten, und von dem Ziele allzuweit abweichen? Ich will dahero nicht allein mit einem Köhler **) mündlich bekennen, Ingenui animi

---

*) Von denen Fehlern der erleuchteten Zeiten ist nachzusehen der Verfasser der erleuchteten Zeiten, oder Betrachtung über den gegenwärtigen Zustand der Wissenschaften und herrschenden Sitten in Teutschland, Zürichau 1772.

**) In teutscher Reichshistorie S. 1.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

eſt, profiteri, per quos profeceris, ſondern auch dieſes thätlich erzeigen, da ich zu der Hauptfrage abſchreite.

Gedanken
eines
Niederrheinischen.

§. 1.

Die Frage bestehet darinn, ob dermalen die Baierische Chur vorhanden, und die Pfälzische erloschen seye. Solches will der Baier wider den Herrn von Moser behaupten, und erweisen.

Inzwischen schwatzt er von dem Ausspruche des Königs Rudolffs I. vom Jahre 1275. von dem Paviſchen Vertrage vom Jahre 1329. von der goldenen Bulle, und von dem Westphälischen Friedensschluſſe nur obenhin was daher, und beruft sich sodann auf den Freyherrn von Kreittmayr*), welcher sich lediglich auf die älteren Wahlgeschichten abbeziehet. Lasset uns also darinn eingehen und nachforschen, wie es in älteren Zeiten, und vor der goldenen Bulle bey denen Römischen König- und Kayserwahlen zugegangen seye.

§. 2.

Ich mache den Anfang von der Wahl des Herzogs Philipp in Schwaben, und zwar aus der Ursache, weilen einige vermeynen wollen, daß schon damahls Churfürsten gewesen seyn müssen. Allein nimmt man die Wahlnachrichten zur Hand, so bewähren die von denen Ständen des Reichs an Pabst Innocentius III. erlaſſenen beeden Schreiben, daß nicht die sieben Churfürsten, sondern die mehresten Stände des Reichs Philipp Herzog in Schwaben, dahingegen einige wenige Otto Herzog von Braunschweig, einen Sohn Herzogs Heinrich des Löwen, zum Kayser gewählt, und sogar Grafen damals

*) Im Baierischen Staatsrechte Theil III. §. 117.

mals mitgewählet haben. Das erste Schreiben zu Latein.

Litterae Principum Alemanniae *) fängt an: Reverendo in Christo Patri & Domino Innocentio Sanctae Romanae Ecclesiae summo Pontifici, germaniarum Principes & Magnates, in Christo filii, Magdeburgensis Archiepiscopus, Trevirensis Archiepiscopus, Bisuntinae sedis Archiepiscopus, Ratisponensis Episcopus, Frisingensis Episcopus, Augustensis Episcopus, Constantiensis Episcopus, Erstedensis Episcopus, Wormatiensis Episcopus, Spirensis Episcopus, Brixiensis electus, Hildesemensis Episcopus imperialis aulae Cancellarius, Abbas Fuldensis, Abbas Hersveldensis, Abbas de Tegerse, Abbas Elwacensis, item Rex Bohemiae, Dux Saxoniae, Dux Bavariae, Dux Austriae, Dux Meraniae, Dux Lotharingiae, Marchio Missenensis, Marchio Brandeburgensis, Marchio Moraviae, Marchio de Rumersperc, aliique totius Alemanniae nobiles, debitum & paratum cum omni devotione & obsequio famulatum. Apostolicae beatitudinis eminentia, quae piis supplicantium desideriis

&

*) BALUZIUS Epistolarum INNOCENTII III Tom. I. pag. 690. Epist. 14.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

& affectibus gratam semper consuevit impertiri benevolentiam & assensum, firmam universitati nostrae certitudinem administrat, quod in iis, quae à sanctitate vestrâ justissimè postulamus benignitatem apostolicam debeamus, & in exaudiendo persentire facilem, & in exequendo quod petimus fructuosam. Quocirca magnitudini vestrae duximus declarandum, quod mortuo inclito Domino nostro Henrico Romanorum Imperatore Augusto, collectâ multitudine Principum, ubi nobilium & ministerialium Imperii numerus aderat copiosus, illustrem Dominum nostrum Philippum in Imperatorem Romani Solii ritè & solemniter elegimus, quo nec ingenuitate sublimiorem nec honorum luce magis conspicuum neque ad sceptra & regimina sacri imperii gubernacula nec ad Ecclesiam Dei, sicut dignum est, & expedit, defensandam potiorem potuimus invenire &c. Und das andere, zu Latein litterae Principum, ac Baronum Alemanniae, clericorum & laicorum &c. *) endiget: Ego Adolphus Coloniensis Archiepiscopus elegi & subscripsi, Ego Gerardus Indensis Abbas elegi & subscripsi.

*) BALUZIUS cit. Tom. I. pag. 689. Epist. 10. & MEIBOMIUS Rerum germanic. Tom. III. pag. 120.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

scripsi. Ego Heribertus Werdensis Abbas elegi & subscripsi. Ego Henricus Dux Lotharingiae, qui & Brabantiae, Marchio Romani Imperii elegi & subscripsi. Ego Henricus Comes de Kuke consensi & subscripsi. Ego Bernardus Padeburnensis Episcopus elegi & subscripsi. Ego Thietmarus Mindensis Episcopus elegi, & consecrationi cooperatus fui. Ego Widikindus Corbejensis Abbas elegi & subscripsi. Hat also der Herzog in Baiern den Herzog Philipp zum Kayser mit erwählt, so hat er es gethan nicht als ein eigentlicher Churfürst, sondern als ein Reichsstand, und eben so wie der Graf von Kuke.

§. 3.

Von der Wahl Otto IV meldet GODEFRIDUS MONACHUS *): Anno Domini MCCVIII. ab urbe autem condita MDCCCCLIX. completis ab origine mundi annis sex millibus quadringentis septem, in festo S. Martini apud Frankinuort celeberrimus conventus Principum fuit, & ut plures testati sunt, qui praesentes aderant, non in

*) In Annal. ad ann. MCCVIII. apud FREHERUM Germanic. Rerum Tom. I. p. m. 278.

in pluribus annis tot nobiles, tot potentes inſimul conveniſſe. Ubi Otto Rex nonageſimo tertio loco ab Auguſto ab omnibus in Regem eligitur, diademaque cum lanceâ imperiali ei aſſignatur, filia Philippi Regis cum univerſis, quae poſſederat, in dotem ei datur. Quâ etiam coram Rege & Principibus de morte patris conqueſta, judicio omnium praedictus Palatinus, & ejus fautores proſcribuntur & damnantur. Hieraus ergiebt ſich ganz klar, daß, gleichwie Otto von einer groſſen Anzahl und Menge derer Reichsfürſten einhellig zum Kayſer erwählet worden; alſo der Herzog in Baiern, wann er bey dieſer Wahl geweſen, nicht als Churfürſt, ſondern eben ſo wie alle anderen verſammelten Reichsfürſten gewählet haben. Sollte dahingegen der damalige Pfalzgraf Otto von Wittelsbach der Wahl nicht beygewohnet haben, ſo iſt dieſes allem Vermuthen nach daher entſtanden, daß er am Tage des H. Johann des Taufers 1208. *) den Kayſer Philipp ermordet hatte.

§. 4.

Imgleichen bewähret JOANNES de CECCANO **) von der Wahl Friederichs II. Archiepiſco-

---

*) OTTO de S. BLASIO. Cap. 50. apud URSTISIUM Germ. Hiſtoric. Tom. I. pag. 162.

**) In Chronico Foſſae novae p. m. 488.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

chiepiscopi, Episcopi, Abbates, Duces, Principes, Comites, & Barones Alemanniae elegerunt Fridericum Regem Siciliae in Imperatorem, & mandaverunt in Sicilia nuntios, qui conducerent dictum Fridericum salvum & incolumem ad recipiendum Imperium in Alemanniâ. Hat also der Herzog in Baiern der damaligen Wahl mit beygewohnt, so ist ihm desfalls jedoch kein sonderlicher Vorzug beyzulegen, noch ein mehreres Recht zuzueignen, als alle übrigen Stände des Reichs der Zeit hatten.

§. 5.

Von der Wahl Conrads IV erwähnen die Wahlgeschichten *): Cum igitur *nos* — & — *qui circa hoc Romani senatus locum accepimus, qui Patres & Imperii lumina reputamur*, coram tremendo judice de curâ tantae vilicationis oporteat reddere rationem, novisscum sollicitâ meditatione pensantes, quod tantum negotium non tam fortis judicio, quam industriâ provisionis indigeat, illud etiam diligentius attendentes, quod post unius

*) LEIBNITIUS Cod. jur. gent. Num. XI. pag. 9. & BALUZIUS Miscellan. Lib I. p. m. 472. und Herr von Olenschläger im Urkunden Buche zur neuen Erläuterung der güldenen Bulle Num. XV. pag. 42.

uniius regnantis occaſum, interſtitium temporis inter praedeceſſoris obitum, & plenum dominium ſucceſſoris, quod interregnum veteres appellabant, grande poſſet Imperio, ſed & Catholicae fidei maximum afferre diſcrimen; praevenire ſalubrius tempus eligimus, quam diſpendium temporis exſpectare. Nam licet per vires, induſtriam & labores excellentiſſimi Domini noſtri Friderici &c. cujus vitam & imperium cupimus, ſatis ad praeſens imperio ſit proviſum, quia tamen praeeminentia dignitatis longioris vitae beneficium Regibus non concedit, praeſentis vitae lubricum merito formidantes; ipſo vivente ſalubriter & regnante feliciter de ſucceſſoris nobis electione praevidimus, ne per ejus interitum juſtitia diminutionem ſtatus pateretur, imperium & tranquillitas interiret. Et cum de ſubſtituenda *perſonâ diligenti meditatione nobiſcum & ſolicitè penſaremus, praeteritorum cauta proviſio ſalubre conſilium praebuit* in futuris.

Conſiderationibus etenim noſtris occurrit qualiter divi Caeſares progenitores Imperatoris ejusdem, qui longis retro temporibus imperio praefuerunt, non ſolum ut domini, juſtitiae ſolium inclitè tenuerunt,

ſed

sed tanquam Patres imperii paternae dilectionis zelum ad omnes & singulos habuerunt: qualiter nec personarum periculis, nec rerum parundo dispendiis, & plerumque per dubia bellorum discrimina, imperii nostri fines in citramarinis partibus produxerunt. Propter quod *parentum laboribus fraudari filios nostri noluere majores.* Nos ipsorum vestigiis laudabiliter inhaerentes, praesentem Imperatorem, quem in exaltationem Romani nominis & dignitatis augustae praedecessorum suorum verum successorem agnoscimus, & filium experimur, in sobole suâ simili retributione decrevimus honorare; & ut dudum, filium ejus nunc in futurum Imperatorem nostrum post ejus mortem assumimus, ut juste pro Imperio pater hactenus laborasse se gaudeat, laboretque libentius a modo; velut laborum suorum fructus non relicturus extraneo, sed ex communi voto parentum, filio paraturus. Sicque nos, inspirante nobis tam salubre consilium gratia summi regis, advocationem & preces ejusdem Domini nostri Imperatoris *apud — — locum* unanimiter *vota nostra contulimus in Conradum, antedicti Domini Imperatoris filium, regni Hierosolymitani legitimum Successorem; eligentes ipsum ibidem in romanorum Regem, &*

in futurum Imperatorem noſtrum poſt obitum patris habendum. Ac etiam debita eidem fide data praeſtantes ad illud obtinendum Imperii diadema, & ſibi, prout de jure tenemur, conſilium & auxilium impendemus. Hierinnen ſcheinen zwar (wie LEIBNITIUS *) anmerkt) einige Spuren von den eigentlichen Churfürſten anzutreffen zu ſeyn, anerwogen die Wähler ſich Väter und Lichter des Reichs nennen. Allein derer Unrichtigkeit iſt bereits von Struve **) angewieſen worden. Zu deſſen mehrerer Beſtätigung füge ich noch hinzu, daß bey den nachgefolgten Wahlen wiederum klare Gegenbeweiſe ſich finden.

§. 6.

Bey der Wahl Wilhelms aus Holland waren nemlich nebſt denen weltlichen Fürſten und Edelleuten vierzehn Erz- und Biſchöfe, dahingegen der Herzog von Sachſen und einige anderen Reichsſtände wider die Wahl. Das erſte beſagt das Magnum Chronicon Belgicum ***) mit folgen-

---

*) cit. pag. 9.

**) Corp. Hiſtor. German. Tom. I. Period. VII. Sect. VII. §. 1. Num. 3.

***) pag. 260. apud PISTORIUM Rerum German. Tom. III curante STRUVIO. Siehe auch dieſes Chronicon pag. 267.

folgenden: Eodem autem Henrico non multo tempore postea defuncto, Dominus Conradus, Colonienſis Archiepiſcopus, Wilhelmum, Comitem Hollandiae, in Regem Romanorum conſtituit, cujus ipſe electionem juxta Wurinch Colonienſis territorii fieri procuravit: habens tunc ſecum in Comitatu pro tanti ſolemnitate negotii, praeter Principes & nobiles ſaeculares, Archiepiſcopos & Epiſcopos, numero XIV. in quorum congregatione ipſe tunc temporis Eccleſiam novam S. Cuniberti in Coloniâ ſolemniter dedicavit. Und von dem andern zeugt MATTHAEUS PARIS *): Dux tamen Saxoniae, & quidam alii Magnates, huic electioni non conſenſerunt: unde majus Schisma turrepſit in populo dicente: Ecce Militia contra Sacerdotium prae ſuperbia: ecce ſacerdotium eadem cauſa contra militiam. Hieraus folgt ganz klar, daß, wann der Herzog in Baiern auch ſchon bey der Wahl geweſen, er jedoch damals noch keine Chur, oder kein größeres Wahlrecht, als die übrigen Reichsſtände gehabt habe.

§. 7.

Bey der darauf gefolgter ſtrittigen Wahl wählten Maynz, Cölln, Pfalz und Baiern

*) Hiſtor. major. pag. 640.

den Richard Graf von Cornwallien, dahingegen Trier, Böhmen, Sachsen, Brandenburg und viele anderen Fürsten den König Alphonsus von Castilien, wie die Chronica Augustensis *) mit folgenden beschreibt: Principes regni pro eligendo Rege jam diu habitis diversis conventibus tandem definitum electionis diem in octavâ Epiphaniae statuunt, in Frankenfurth celebrandum, ubi dum quidam conveniſſent Moguntinus, Colonienſis Archiepiſcopus, & Ludowicus Comes Palatinus Rheni, ac frater ſuus Dominus Heinricus Dux Bavariae, in Richardum fratrem Regis Angliae convenerunt: & electus ab ipſis ſubſequenter in die aſcenſionis Domini apud Aquisgranum in Regem ungitur, & potenter in regni ſolio collocatur. Dominus autem Trevirenſis Epiſcopus cum aliis quibusdam Principibus, conſentire nolens electioni praedictae, in mediâ Quadrageſima fretus literis & authoritate Regis Boemiae, Ducis Saxoniae, Marchionum de Brandenburch, & multorum Principum elegit Dominum Alphonſum Regem Hiſpaniae, qui

*) ad Ann. 1237. apud FREHERUM german. Rer. Tom. I. p. m. 379. Davon kann auch nachgeſehen werden Continuatio MARTINI POLONI. apud ECCARD Corp. Hiſtor. Tom. I. pag. 1422.

qui electioni de se factae consensit persuasus à Regibus & Principibus & amicis. Folgt daher nicht, daß gleichwie Trier, Böhmen, Sachsen, Brandenburg und viele anderen Fürsten den König Alphonsus gewählet haben; also das Wahlrecht der Zeit noch bey allen Fürsten geist- und weltlichen Standes gewesen seye? Folgt nicht ebenfalls, daß, gleichwie Richard von Maynz, Cölln, Pfalz und Baiern gewählt worden, also der Pfalzgraf damals das nemliche und selbige Wahlrecht gehabt habe?

§. 8.

Nun kommen wir nach dem bekannten großen Regimentsanstande, oder Zwischenzeit auf die Wahl Rudolphs Grafens von Habsburg, wessen von dem Freyherrn von Kreittmayr*), wie auch von dem Herrn Verfasser derer Gedanken **) so hoch angerühmte Wahlurkund, oder Ausspruch vom Jahr 1275 ***) des Inhalts ist: Rudolphus Dei

*) Im Baierischen Staatsrecht Theil III. §. 117.

**) Seite 5.

***) Bey GOLDAST. in collat. Constit. Imper. Tom. I. pag. 311. Edit. noviss. TOLNER in cod. diplom. Pilat. Num. CVII. pag. 75. LUNIG in teutschem Reichs-Archive Part. Spec. Tom. IV. pag. 4. Num. III. und Herr von Olenschläger im Urkunden-Buche zur neuen Erläuterung der goldenen Bulle. Num. XIII. pag. 38.

gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, univerſis praeſentia inſpecturis in perpetuum declaramus, quod praeſidentibus nobis Curiae apud Auguſtam Idibus Maji ſolemniter celebratae, & conſtitutis ibidem in praeſentiâ noſtrâ Illuſtrium Principum Ottockari Regis Bohemiae Nuntiis & Henrici Ducis Bavariae Procuratoribus, ſubortáque inter eos quaeſtione ſuper quaſi poſſeſſione juris eligendi Romanum Regem per Procuratores dicti Ducis Henrici, & illuſtrem Ludovicum Comitem Palatinum Rheni ducem Bavariae, filium noſtrum chariſſimum, fuit propoſitum, rátione Ducatûs Bavariae hoc eis competere ex antiquo. Idemque noſter filius Lodovicus coram nobis, cunctisque Principibus, Praelatis, Baronibus, Militibus & univerſo populo, qui eidem Curiae aſſidebant, extitit publice proteſtatus, quod praedictus Dux Heinricus frater ipſius, olim electioni inclyti RICHARDI romanorum Regis, noſtri praedeceſſoris, unà cum ipſo praeſentialiter cum caeteris Principibus Coelectoribus interfuit, & in eum uterque direxit legaliter votum ſuum, eundem in Romanum Regem unà cum aliis Comprincipibus jus in hoc habentibus eligendo.

2. Deinde

2. Deinde verò electionis tempore apud Franchanfurte de nobis ab omnibus Principibus jus in electione habentibus concorditer celebratae, per Nuncios & Procuratores ejusdem Ducis Henrici, videlicet Henricum Praepositum Oetingensem, & Fridericum Rectorem Ecclesiae de Landshuet, ipsius absentiam propter impedimenta legitima legitimè excusantes praesente Venerabili Berchtoldo Babenbergensi Episcopo, Procuratore praedicti Regis Bohemiae, & contradicente quidem ipsis Procuratoribus, sed ipsius contradictione â Principibus Electoribus omnibus tam Ecclesiasticis quàm secularibus non admissa, in dictum Ludovicum Comitem Palatinum Rheni nostrum filium, unà cum aliis Principibus omnibus, qui in nos direxerant sua vota, prout jam dicti Procuratores in mandatis receperant, concorditer extitit compromissum, qui commissum hujusmodi in se recipiens, suo & dicti Henrici Ducis fratris sui, ac omnium aliorum Principum jus in electione habentium authoritate & nomine, in Romanum Regem solemniter nos elegit, vocibus eorundem fratrum ducum Bavariae, Comitum Palatinorum Rheni, ratione ducatûs pro una in septem Principum jus in electione

Regis Romani habentium numero computatis; prout etiam in praedictâ Curiâ Augustensi vivae nostrae vocis eloquio, utrique ipsorum, in praesentiâ Nunciorum praefati Regis Bohemiae, videlicet venerabili Wernhardo Seckoviensi Episcopo, Magistro Henrico praepositо Werdensi, N. Commendatore Domus Theutonicae per Austriam & Wolfingo Magistro Hospitali S. Joannis de Muurperge, ac omnium ibidem praesentium Principum, Praelatorum ac Baronum recognovimus, & recognoscimus manifestè. In hujus rei testimonium, & perennem memoriam praedictorum, praesentes eis literas donavimus, nostro Regali Sigillo, nec non subscriptorum testium sigillis munitas. Qui sunt

Hartmannus Augustensis
Hiltprandus Eistensis } Episcopus
Henricus Tridentinus

N. de sancto Gallo
N. de Augea } Abbates

Rudolfus Cancellarius noster.

Ex laicis vero filius noster Ludovicus Comes Palatinus Rheni, dux Bavariae.

Philippus Dux Karinthiae

Meinhardus Comes Tyrolensis

Fride-

Fridericus Burgravius de Nurnberg.
Henricus Marchio de Burgaue.
Ulricus de Helfenstein } comites
Ludovicus de Oetingen }
Albertus & Burchardus de Hochen- }
Henricus de Furstenberg (berg } comites
Tybaldus de Pirreto
& Ludovicus de Honburg
Henricus & Bercholdus de Niffen }
Albertus de Pruckberch
Hermannus de Haeginberch
Volkmarus de Memnaten } Barones.
& Marquartus filius suus
Winhardus de Rorbach
Henricus de Prisingen

& alii quam plures. Actum & datum Augustae, Anno Dominicae incarnationis millesimo ducentesimo septuagesimo quinto; Regni vero nostri anno secundo.

Wann der Herr Baier daraus erweisen will, daß der Herzog Ludwig, welcher damals schon Pfalzgraf bey Rhein war, das Wahlrecht nicht in Ansehung der besessenen Rheinischen Pfalzgrafschaft, sondern als Herzog in Baiern erhalten habe, so bestätiget er in aller Völle, daß er ohne Bücher und Nachrichten geschrieben habe. Freylich wohl war Ludwig der Zeit schon Pfalzgraf bey Rhein.

Daran wird um so weniger gezweifelt, je bekannter aus der Geschichte *) ist, daß Ludwig nach dem im Jahre 1253 erfolgten Absterben seines Vaters Otto mit dem Zunamen illustris, welcher mit seiner Gemahlinne Agnes, einer Tochter des Pfalzgrafens Heinrich, die Pfalzgrafschaft bey Rhein erheirathet hatte, die Rheinische Pfalz und Ober-Baiern, dahingegen dessen Bruder Heinrich Nieder-Baiern bekommen habe, also daß die Baierlande in zwey Theile getheilet worden, und seit der Zeit unter beeden Linien fast hundert Jahre lang vertheilet geblieben. Eben diese Theilung veranlassete bey der nachherigen Kayserswahl Schwierigkeiten. Der Herzog Heinrich konnte seinem Bruder, als dem ältern, als Pfalzgrafe bey Rhein, und Herzog in Ober-Baiern das Wahlrecht nicht absprechen, noch strittig machen. Er wollte aber auch mitstimmen. Er weckte dahero die von seinem Vater (wie der so berühmte als geschickte Herr von Olenschläger **) uns lehrt) bereits gemachten Ansprüche auf die alten Wahlgerechtsamen wider Böhmen auf, dahingegen widersprach Böhmen, und

*) Gundling im Discours über den vormaligen und itzigen Zustand der teutschen Churfürstenstaaten Theil III. Cap. 4. §. 11. pag. 539. & seqq. sodann Theil V. Capit. 8. §. 2.

**) In neuer Erläuterung der güldenen Bulle. §. XXXIII. pag. 116.

und behauptete die Churwürde, wie dieses der obangeführte Ausspruch selbst deutlich genug zu erkennen giebt. Um nun dem Streit ein Ende zu machen, wurde Henrich zwar mit zur Wahl gelassen, jedoch seine, und seines Bruders Ludwig Stimme nur für eine Stimme derer sieben Churfürsten, welcher Vorrecht zu wählen, wie Köhler *) mit vielen anderen behauptet, während dem großen Regiments-Anstande, oder Interregno zu mehreren Kräften gekommen war, gerechnet, darnach jedoch, nemlich im Jahre 1290 von dem Kayser denen Königen in Böhmen die Churwürde samt dem Erzamte und Wahlrechte folgendermaßen bestätiget **). Quanto jura personarum prodierunt in lucem notitiâ clariora, tanto liquidius posteritati successurae materia tollitur alterandi. Inquisitionis igitur circumspectae praehabitâ indagine, scrutinióque solerti scire desideravimus, quid quantumve juris in Romano competat Imperio, & in electione Romanorum Regis, futuri Imperatoris, inclyto Regi Bohemiae, Principi & filio nostro carissimo, & heredibus suis. Quo facto Principum, Baronum, Nobilium & Procerum Imperii

nec

*) In teutscher Reichshistorie Period. V. §. VII. pag. 245.

**) Bey Herrn von Olenschläger im obangeführten Urkunden-Buche Num. XIV. pag. 46.

nec non veteranorum communi assertione & concordi testimonio comperimus assonante, ipsum Regem Boemiae Imperii debere Pincernam existere & jus ac officium Principatus apud eum, nec non ejus haeredes, jure haereditario residere.

Extitit etiam dilucide declaratum, praedictum Regem Boemiae & suos haeredes in electione Regis Romanorum futuri Imperatoris, cum ceteris Electoribus habere debere ad similitudinem aliorum Electorum eligendi plenitudinem ac vocem.

Haec vero jura Pincernatus & Electoratus nedum dicto Regi & suis haeredibus didicimus competere, sed etiam suis progenitoribus, abavis, atavis, proavis & avis, pure teniſſime competebant.

Volentes itaque dicti Regis & haeredum suorum dispendiis cavere, jus & officium Pincernatus in Imperio sibi, & haeredibus ejus, & non alii, competere, & in electione Regis Romanorum futuri Imperatoris, habere jus & vocem clare recognoscimus, approbamus & praesentium testimonio profitemur.

§. 9.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/30 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

§. 9.

Nach dieser Zeit finde ich wenigstens keinen Herzog in Baiern mehr, welcher der Kayserswahl beygewohnt, oder das Wahlrecht sich zugeeignet hat. Dahingegen meldet die Geschichte *), daß Albert I Herzog von Oesterreich nach Aachen zur Krönung reisen sollen, darzu sich aber nicht verstehen wollen, es wäre dann zuvor seine Erwählung von allen Churfürsten bestätiget, immaßen Chur Trier und der Pfalzgraf nicht dabey gewesen. Er beschriebe dahero die Churfürsten nach Frankfurt, trat in der öffentlichen Versammlung der sechs Churfürsten mit dem Böhmischen Gesandten das Kayserthum ab, und stellte ihnen frey, zu wählen, wen sie wollten. Worauf er von allen mit einhelliger Stimme am neunten Julius 1298 zum Römischen Kayser erklährt, und also fort nach Aachen geführet worden, um daselbst gekrönt zu werden. Mithin ist es nicht der Herzog in Baiern, sondern der Pfalzgraf, und Churfürst Rudolph I. welcher nach dem im Jahr 1294 erfolgten Absterben seines Vaters Ludwig mit dem Zunamen Severi nebst einem Stück von Baiern die

*) Hahn in Einleitung zu der teutschen Staats- Reichs- und Kayser-Historie Theil V. Cap. V. §. 2. lit. b. und Köhler in teutscher Reichshistorie Period. V. §, XI, pag. 267.

die Untere Pfalz bekommen, und den Stammvater der so bekannten Rudolphinischen Linie abgegeben hat *), gewesen, welcher beygestimmet hat.

§. 10.

Eben dieser Pfalzgraf Rudolph hat auch der zu Rense am 11 August 1309 vollzogenen Wahl beygewohnet, und Henrich VII. Graf von Luxenburg zum Kayser mit erwählt, wie dieses die Wahlurkunde selbst **) mit folgenden bezeugt. Post tractatus praehabitos, consideratis sollicite & diligenter circumstantiis, & statu Personarum diversarum, per quas seu per quem regno vacanti posset utilius provideri: in illustrem virum Henricum Comitem Lucemburgensem, virum utique catholicum, orthodoxae fidei fervidum Zelatorem, Ecclesiae Dei & ministrorum ejusdem ac pacis sanctae Ecclesiae ab ineunte aetate suâ, experientia, quae est efficax rerum magistra, attestante, devotum & humilem amatorem, strenuum, de

---

*) Gundling in obangeführtem Theil V. Cap. 8. §. 2. pag. 15.

**) LEIBNITIUS in Mantissa Cod. jur. Gent. Part. II. Num. XLIX. pag. 252. BALUZIUS in vit. Papar. Avenion. Tom. II. Num. XXXV. pag. 265, und Herr von Glenschläger in angezogenem Urkunden-Buche Num, XXII. pag. 61.

de alto & generoso sanguine procreatum, in omni morum honestate prospicuum & praeclarum, affabilem, benignum & mansuetum, ac in aliis agibilibus pro regimine reipublicae quam plurimum circumspectum, nostrum intuitum divinâ disponente clementiâ convertentes; ego Baldewinus Trevirensis Archiepiscopus pro me & nomine meo, praefatus Henricus Colonienfis Archiepiscopus pro se & nomine suo; ac jam dictus Archiepiscopus Maguntinensis pro se & nomine suo; Ego vero Rodolphus Dux Bavariae pro me & nomine meo, Ego quidem Rodolphus Dux Saxoniae pro me & nomine meo similiter, & ego Waldemarus Marchio Brandenburgensis praenarratus pro me & magnifico viro Ottone Marchione Brandenburgensi patruo meo, cujus vices in hâc parte gero, nec non illustrium Virorum Joannis & Erici fratrum Ducum Saxoniae, qui etiam vices suas in hoc casu mihi commiserunt, si de jure vel de consuetudine repertum fuerit eos fore in ipsâ electione admittendos, vice & nomine; votis nostris & aliorum Coelectorum nostrorum praedictorum diligenter inquisitis, nos & dicti alii Coelectores nostri omnes & singuli jus in electione dicti Regis habentes consentimus concorditer in

eundem

eundem Comitem, & ipſum nominavimus quilibet noſtrûm pro ſe, nullo penitús, ut praemittitur, diſcrepante, in Romanorum Regem eligendum & in futurum Imperatorem promovendum & in advocatum ſacroſanctae Romanae & univerſalis Eccleſiae ac defenſorem viduarum & orfanorum. Quibus ſic peractis, ego Rodolphus Comes Palatinus Rheni praedictus de mandato & voluntate ſpeciali Coelectorum meorum omnium praedictorum eundem Henricum Comitem Luzemburgenſem elegi ſolemniter in hunc modum.

In nomine Patris & filii & Spiritus Sancti amen. Cum vacante regno ſeu Imperio Romanorum per mortem bonae memoriae Domini Alberti quondam Romanorum Regis, vocatis qui fuerant evocandi & qui jus in electione futuri Romanorum Regis habere dignoſcuntur, & praeſentibus, die ad eligendum praefixâ, omnibus, qui debuerunt, voluerunt & potuerunt commode intereſſe; placuerit omnibus ad electionem procedere futuri Regis, inquiſitis votis omnium & ſingulorum jus in electione ipſius Regis habentium; omnes & ſingulos Electores praedictos appareat ex praemiſſis direxiſſe concorditer vota ſua in illuſtrem Virum Henri-

cum

cum Comitem Luxemburgensem, in eum consentiendo & ipsum nominando in Romanorum Regem eligendum, quia per ejus quidem Comitis expertae strenuitatis merita ac fidei puritatem & constantiam speratur sacrosancta Romana & universalis Ecclesia potenter ac utiliter posse defensari ac in spiritualibus & temporalibus votiva suscipere incrementa, ac etiam respublica providè dirigi & pariter superno sibi suffragante auxilio gubernari; ego Rodolphus Comes Palatinus Rheni vice meâ & Coelectorum meorum omnium jus in ipsâ electione habentium, ex potestate mihi ab eisdem tradita specialiter & concessa, eundem Henricum Comitem Luzemburgensem invocatâ sancti Spiritûs gratia eligo in Romanorum Regem, in Imperatorem futurum promovendum, in Advocatum Sacrosanctae Romanae & universalis Ecclesiae ac defensorem viduarum & orphanorum.

§. 11.

Demnach entstunde zwischen dem Pfalzgraf Rudolph und dessen jüngern Bruder, nachherigen Kayser Ludwig aus Baiern, dem Stammvater des Hauses Baiern, oder der Ludovicianischen Linie Uneinigkeit wegen der Chur sowohl als auch derer Lan-

den. Ludwig forderte, daß nach Vorschrift der väterlichen Verordnung die Landen gemeinschaftlich regiert, und die Chur Wechselweise sollte verwaltet werden. Rudolph hingegen eignete sich als älterem die Chur zu, und drange auf eine Theilung der väterlichen Landen. Anfänglich brachte er es auch dahin, daß er nicht nur die ganze Pfalz, sondern auch den grösten Theil von Ober-Baiern für sich behielte *). Nachgehends vereinigte er sich jedoch mit seinem Bruder, und schlosse im Jahre 1313 einen Vergleich, des Inhalts **): „Wir Rudolf „von Gottes Genaden, Pfallenzgraf by dem Rin „und Herzoge in Beyern, tun kunt allen den, die „diesen Brief ansehent oder hörent lesen, daß wir „willicklichen und gern mit gutem Rath fründlich, „uns für uns und unser Erben verricht haben, und „unser Hußfruwen Mechthild, mit unseren liben „bruder Ludwig Pfallenzgraf by Rin und Herzoge „in Beyern, und er sich herwider für sich, sein „Hußfruwe Beatricen und ihr Erben umb alle die „Sachen

---

*) Gundling in obangeführten Discours Theil III. Capit. 4. §. 11. S. 554.

**) TOLNER in Cod. diplom. Palat. N. CXVIII. pag. 80. Lunig im teutschen Reichsarchive Part. Spec. Tom. I. pag. 563. und Herr von Moser in teutschem Staatsrechte Theil XII. S. 422.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/36 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

„Sachen, die wir und unser vorgemelt Bruder mit
„einander zeschaffen heten, bis auf den hütigen tag
„also, daß wir und unser lieber Bruder, einen lieb-
„lichen Zuwurf gethan haben, an dem Rin über
„ale und ze Beyern, ze Oesterreich und ze Swa-
„ben, und swa wir Erben haben an Leuten und an
„Guten Herschefft und swelicherlay gutes sei, chlein
„oder groß, Lehen oder Eigen, besucht oder unbe-
„sucht, also daß wir gemaynlichen mit an ander be-
„sitzen haben, und nießzen suln und in unser her-
„schafft beleiben, und mit an ander leihen und ge-
„ben, diweil wir leben, und wir Herzog Rudolf
„suln diw Wal hanen an der Chur des Riches,
„diw weil wir leben; ist auch daß unser liber Bru-
„der Lud. uns überlebt, so sol er der vorgenanten
„land und Herschaft an dem Rin und ze Beyern
„Herre sein, unz an seinem tot, und soll auch diw
„Wal haben an der Chur des Riches, und sullen
„unser Chint mit ihm noch mit seinen Chinden chainen
„tail suchen noch vordern diw will er lebt, Wer auch,
„daß wir unsern lieben Bruder überlebten, so suln
„wir ihm und seinen Chinden, ob er Chinde gewin-
„net, daß Gott gebe; ellw diw recht statt und veste
„behalten, und uns sine Chint herwider, als sich
„unser Bruder Ludwig vor gen uns und unseren Chin-
„den verbunden und verschrieben hatt. Wanne auch
„wir und unser lieber Bruder bede nicht sin, so soll
„der elteste under unser balder Chinden diw Wahl

„haben an der Chur deß Richs, dw will si ungtailt
„mit an ander sint. Vordernt aber si iren tail an ander,
„so suln si geleich tallen by dem Rin und ze Bayern,
„sw sie in andern landen leut und Gut habent, und
„sol ihr khainer weder elter noch junger beßßer
„Recht haben, weder an der Wahl, noch an dem
„Gut, noch an der Herschaft vor dem andern, swe-
„licher an dw Wal mit rechtem tail gevellet, der
„soll dem andern, oder den andern, als lieplichen und
„als fruntlichen dw vorgenanten Wal widerlegen mit
„anderm Gut oder Herschaft, daß er oder Sieß
„ für gut haben. Es stet auch an uns Herzog Ru-
„dolfen, da wir unserer lieben Hußfruwen oder un-
„sers lieben Bruders Hußfruwen, ihr beeder Wi-
„derlegung, Widem und Morgengab, dieselbe su-
„len wir auch unsers liben Bruders Hußfruwen ge-
„ben jr Widerlegung, Widem, und Morgengab.
„Es suln alle die, die unser Helffer und Diener ge-
„wesen sint in diesem Chrieg, si sein Herren oder
„Diener, arm, oder Riche, unsers liben Brüder-
„lins an allerlay Geverde, Huld und Genad haben
„gar und genßlich, also suln wir herwider besun-
„derlich unser Herr der Bischoff von Eystet, sin
„Goßhauß und sin Diener und alle die, die unsers
„liben Bruders Helffer und diener gewesen sint in
„demselben Chrieg, oder in den Satzen, die zwi-
„schen unß gewesen sin unß her, eß sin herre oder
„Diener, reiche oder arm, an allerlay Geverde,

„unser

„unser Huld haben gar und gentzlichen. Und daß
„dw vorgeschriben thaidinchen, und der gemein und
„früntlich zuwurff, stet, vest und unzerbrochen be-
„libe, haben wir einen Ayt ze den heiligen geschwo-
„ren, und mit samt unß, unser liber Swager Graf
„Gerlach von Nassawe, und unser getrewe Herman
„von Haldenberch, Rudolf von Haslang und Goth-
„frid der Beuler unser Vitztum ze Beyern und an
„dem Rin. So hat herwider geschworen unser vorge-
„nanter Bruder Ludwig mit sin selbs leib, den vor-
„genanten Zuwurff und teidnichen stet ze haben, also
„vorgeschrieben steht, und mit ihm Graf Bercht.
„von Graißbach, Graff Berchtold von Neyffen,
„Berchtold der truchsetz von Thußental und Wei-
„gel der Vitztum von Amberch. Wir und unser
„Bruder mügen und suln ze den vorgenant. teidni-
„gen setzen mit gemeinem Rath: davon alle unser
„Sachen gebetzzert werden, und wie es auch get,
„so suln die vorgen. teidnichen und Zuwurf stet be-
„lieben, also wir geschworen haben, und suln noch
„mügen nit überfahrn werden. Und darüber zu
„Urchund geben wir diesen Brief mit unserem In-
„sigel versigelten, der geben ist zu München, da
„man nach Christes Geburt zalt, dreyzehenhun-
„dert Jahr, darnach im dreyzehenden Jar, dez
„negsten Pfintztags vor S. Joh. Tag zu Son-
„wenden."

§. 12.

Als es nun im Jahre 1314 abermahls zur Wahl kame, so wurde ausweis der Wahlurkund *) in

*) Diese ist zu finden bey Herrn von Olenschläger in erläuterter Staats-Geschichte des Römischen Kayserthums Num. XXV. pag. 67. des Urkunden-Buchs, und des Innhalts: In nomine Patris & Filii & Spiritus sancti amen. Cum vacante Regno seu Romano Imperio per mortem clarae memoriae, Domini Henrici, quondam Romanorum Imperatoris incliti, vocatis, qui, fuerant evocandi super Electione Regis Romanorum facienda, dies certa apud Frankenfurth esset ad hoc praefixa, placuit nobis, & dictis Coelectoribus nostris, juxta ipsius diei prefixionem factam, ad Electionem procedere futuri Regis Romanorum, aliis Coelectoribus nostris ipso die diutius expectatis, & legitime eligere nobiscum non curantibus, inquisitis votis nostris, & dictorum Coelectorum nostrorum, in ipsâ electione apparet, Nos, apud quos tunc resedit potestas, seu jus eligendi personam idoneam in Regem Romanorum, concorditer direxisse vota nostra in illustrem Principem, Dominum Fridericum, Ducem Austriae & Styrie, in eundem consentiendo, & ipsum nominando in Romanorum Regem in Imperatorem promovendum. Idcirco nos Rudolfus, Comes Palatinus predictus, vice nostrâ, & Domini Heinrici, Colon. Archiepiscopi predicti, ac aliorum dictorum coelectorum nostrorum nobiscum consentientium in hâc parte, ex potestate nobis tradita & concessa ab eisdem, invocata spiritus sancti

In Gefolg des vorhin angeführten Vergleichs von vorermeldtem Pfalzgraf Rudolph sammt Cölln, Böhmen und Sachsen anfänglich zwar Friederich von Oesterreich gegen Ludwig aus Baiern erwählt, nachgehends jedoch die Wahl seines Bruders Ludwig aus Baiern genehmet, und des Endes dem

---

sancti graciâ, Dominum Fridericum, Ducem Austriae & Styrie predictum eligimus in Regem Romanorum, in Imperatorem promovendum, in Advocatum Sacrosanctae Romanae & Universalis Ecclesiae, ac Defensorem pauperum, viduarum, pupillorum, & Orphanorum. Qui electus hujusmodi electioni, canonice de se factae, divinae nolens resistere voluntati, interpellatus, super hoc â nobis cum diligentiâ magnâ consensit. Qua propter sanctitati vestrae cum devotione, quâ decet, voce unanimi supplicamus, ut ipsum dominum Fridericum sic devotè & canonice electum, paternae pietatis vestrae brachiis amplectentes, electionem hujusmodi Canonicam de ipso â nobis factam, solitâ clementiâ approbare, ipsum inungere & consecrare, sibique de sacrosanctis manibus vestris sacri Imperii diadema dignemini favorabiliter impertiri loco & tempore oportunis. Ceterùm ut Beatitudo vestra cognoscat evidentius, praemissa omnia vera esse, praesens electionis nostrae decretum sanctitati vestrae transmittimus, cum sigillorum nostrorum videlicet Rudolfi, comitis Palatini Reni, Ducis Bavariae, nec non Rudolfi, Ducis Saxoniae praedictorum, appensione, ex certâ scientiâ roboratum. Nos vero

Hein-

Pabste Benedict XII. zugeschrieben *): Sanctissimo in Christo patri ac Domino, domino Benedicto Papae: Vestri devoti filii, Henricus Dei & Apostolicae sedis gratia Archiepiscopus Moguntinensis, Electorum Principum Decanus, nec non per Germaniam sacri Imperii Archicancellarius: Balduinus Archiepiscopus Trevirensis, cancellarius Galliae: Waltamus Archiepiscopus Colonienfis, cancellarius Italiae: Waldemarus Marchio Brandenburgensis, Camerarius: Rudolphus Palatinus, dapifer: Rudolphus Dux Saxoniae, portior ensis, Romanorum Regis, & coronandi Imperatoris, legitimi Electores.

Gravamur non modice, & turbamur ex intimis, cum reverendam Sacrosanctam Romanam Ecclesiam, matrem nostram, & ipsius summos Pontifices, quibus reverentiam

---

Heinricus, Dei gratia Bohemiae & Poloniae Rex, Dux Karinthiae, quia sigillum nostrum hâc vice penes nos non habemus, sigillis praedictorum Ducum Bavariae, & Saxoniae usi sumus, & contenti in testimonium & evidentiam omnium praemissiorum. Actum & Dat. loco, die, & anno praedictis.

*) REBDORF in Annal. ad ann. 1339. apud FREHERUM german. Rer. Tom. I. p. m. 427.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/42 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

tiam & honorem exhibere volumus promptis & devotis animis omni vice, ac sacrosanctum Imperium & Imperatores seu Regis ipsius, quorum defensio ad nos ac omnes alios coelectores nostros prae caeteris mundi Principibus specialiter pertinere dinoscitur, sicut temporibus praesentibus videmus ad invicem discordare. Nam ex hoc non potuerunt sibi & populo Christiano proficere & prodesse, & prout est divinitus institutum, sibi mutuo suffragari. Propter quae in diversis mundi partibus, provinciis & terris, ipsis regendas, gubernandas commissis, innumera execrabilia pericula animarum, & rerum, & diversa scandala in Dei Ecclesiâ, quod dolenter referimus, sunt suborta; & majora praesumuntur futuris temporibus, quae ad planum dici nequeunt vel conscribi, certitudinaliter suboriri: quae submoveri non possunt, nisi utraque potestas contenta sit suis juribus & consuetudinibus hactenus observatis, & reformentur, quae una contra aliam attemplavit. Sanctitati vestrae cum omni devotione & in modum quem possumus meliorem & humiliorem referimus bono zelo, quod super praemissis & ad consulendum & providendum sacro sancto Romano Imperio, cujus jura, honores,

bona, libertates & consuetudines prostrata jacent, & â diversis personis Ecclesiasticis & saecularibus sunt & fuerunt hactenus in grave praejudicium dicti Imperii invasa, occupata, & multipliciter conculcata XV. die mensis Julii, anni XXXVIII. in Reinse super alveo Reni, ubi Principes electores super negotiis Imperii tractandis convenire consueverunt ab antiquo, cum aliis omnibus Principibus Electoribus Imperii in unum fuimus congregati, & diversis deliberationibus & consiliis praemissis, sicut divinae gratiae placuit, omnes unanimes fuimus, & nullo penitùs discrepante pro defensione & recuperatione jurium, honorum, bonorum, libertatum, consuetudinum sacri Romani Imperii ac totius Christianitatis, ad cujus regimen & defensionem idem Imperium principaliter ordinatum dinoscitur, disposuimus, & ordinavimus, pro nobis & successoribus nostris, & firmavimus jure juramento per sacramenta corporaliter â nobis & omnibus Coelectoribus nostris praestita; quod jura, honores, bona, libertates & consuetudines dicti Imperii & nostra, nobis in electione Imperii competentia ex consuetudine vel de jure manu teneamus, defendamus, & illibata conservemus toto posse,

&

& viribus nostris, contra omnes homines cujuscunque praeeminentiae, dignitatis, seu status existant, & quod hoc non obmittamus, propter aliqua pericula rerum & personarum, aut praecepta, mandata & Processus, per quemcunque & in quemcunque modum & formam prolati sint, vel in antea proferantur, contra Imperium & nos, & Coelectores nostros; per quae dicto Imperio, ac nobis & Coelectoribus nostris in praedictis juribus, bonis, hominibus, libertatibus & consuetudinibus praedicatum sit, vel in futurum posset praejudicium generari. Et tandem super praemisso lamentabili desiderio & Caulis originalibus, ex quibus ortum dinoscitur, quod inter sanctam romanam Eccleiam ac sacrum romanum Imperium, & Dominum nostrum Ludovicum Romanorum Imperatorem jam longis temporibus diligenti & sollicitâ deliberatione praehabitâ nos & alii coelectores nostri cognovimus, & nobis constitit evidenter ex processibus quondam Domini Johannis Papae XXII, praedecessoris vestri, quod ipse primo, & postea sententias ex communionis & Interdicti (si sic dici merentur) ac alias diversas sententias & processus de facto contra Deum & justitiam,

&

& juris ordinem fulminavit, contra praedictum Dominum noſtrum, dominum Ludovicum Rom. Imperatorem, ac ſautores & adhaerentes ſibi: qui â majori parte Principum Electorum fuit ritè & rationabiliter in Regem Rom. electus, in Imperatorem poſtea conſecrandus: quod ſe de adminiſtratione Imperii intromiſit, non approbata per praedictum praedeceſſorem veſtrum ipſius electione, quam in diſcordia aſſeruit celebratam. Per quas ſententias & Proceſſus, cum juri & conſuetudini Imperii praefato Domino noſtro Ludovico, nobis & aliis Electoribus Imperii permaxime derogetur; cum jure caveatur, & conſuetudine, cujus contrarium memoria hominum non exiſtit, ſit rationabiliter introductum, & ſine cujusvis contradictione legitime obſervatum, ſicut etiam in praedicto parlamento per nos & alios Coelectores noſtros, praehabitâ diligenti deliberatione & diſcuſſione, ac conſilio multorum Principum, Comitum, Baronum & Nobilium eſt concorditer declaratum, & ſententialiter definitum: Quod vacante Romano Imperio is, qui eligitur concorditer vel â majori parte Principum Electorum, pro Rege Romanorum ab omnibus eſt habendus: Et quod nec nominatione, appro-

approbatione, confirmatione, consensu, vel auctoritate Sedis Apostolicae super administratione bonorum & jurium Imperii indiget, sine titulo Regio assumendo: quodque jura & bona Imperii administrare & gubernare poterit, & de jure & consuetudine, nulla Sedis Apostolicae super hoc licentia habita vel obtenta. Quare cum Sanctitas vestra teneatur prae omnibus Regnis mundi defendere jura Imperii, quod ad defensionem sedis apostolicae & totius fidei christianae est coelitus ordinatum, & sine cujus salubri gubernatione & defensione non potest in opulentiâ pacis persistere christianus populus, nec bene colere pacis auctorem: Clementiae sanctitatis vestrae supplicamus, cum omni humilitate & reverentiâ quâ possumus & valemus, quatenus sententias & processus praenotatos, & quidquid exinde ob nos secutum est, totaliter & penitus revocetis, tanquam in praejudicium Imperii & jurium ipsius prolatos. Quae jura illibata pro posse servare tenemur ratione â nobis praestiti juramenti, ut obinde in omni obedientia & devotione Ecclesiae romanae & sanctitatis vestrae debeamus devotioribus animis perpetuo permanere. Et ne si secus fieret, nos & alii coelectores nostri, cum

aliis

aliis Principibus Ecclesiasticis & saecularibus Alamaniae cogeremur invenire & quaerere contra eosdem processus & sententias, quamvis inviti, remedia oportuna. Super praemissis ad Sanctitatem vestram tales transmittimus, quibus in dicendis & petendis nostro nomine fidem, vestram clementiam petimus adhibere.

§. 13.

Nach Absterben des Pfalzgrafen Rudolph gerieth Kayser Ludwig mit seines Bruders hinterlassenen drey Söhnen, Rudoph, Ruprecht, und Ruprecht über die Chur sowol als Landen, abermals in Streit, welcher im Jahr 1329 durch den bekannten Tractat von Pavien *) geendiget, und in betref der Chur versehen wurde. „Auch sollen sie (nemlich Ru„doph II, Ruprecht und Ruprecht) den ersten „Römi-

*) Herr von Olenschlager im Urkunden-Buche zur neuen Erläuterung der güldenen Bulle Num. V. pag. 7. und Herr Professor WEDEKIND in dissert. de inutili ad successionem in feuda Principum Imperii simultaneae investiturae cum pacto & providentia majorum nexu sub Num. III. Davon kann auch nachgesehen werden STRUVIUS in Formula successionis serenissimae Domûs Palatinae Sect. I. §. 6. und Herr von Moser in teutschem Staatsrechte Theil XXXII. S. 404.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/48 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

„Römischen Künig wöhlen, für sich, und iren Teil,
„so sollen unser Kinde Ludovich und Stephan, oder
„ir Erben den andern Römisch Künig wöhlen; und
„also soll die Wechßelung der Wahle des Reichs
„zwischen ihn und iren Erben, und unßeren Kin-
„den und ihren Erben fürbas ewiglich belleben; und
„wenne es darzu kommt, daß sie den Römischen
„Künig wöhlen sullen, so sollen sie und it Erben,
„unßer Kind und ir Erben bewahren und beßörgen
„gen dem Römischen Künig, als sich selbsten, das
„in widerfart, umb lehen, umb Saßung, und
„umb anderem Recht, die sie haben sollen von dem
„Reich, und die zu iren Landen gehörend, die
„unßer beider Vorderen gehabt haben, und an uns
„und an sie bracht haben; dasselbe sollen unser Kinde
„und ir Erben, ihn und ir Erben hinwieder tuen,
„als oft die Wahl des Reichs an sie kommt; Und
„ob unßer Kinde oder ir Erben, sie oder ir Erben
„irreten, oder überfährten an der Wahl des Reichs,
„und sie nicht wollten lassen wählen, als sie billig
„sollten, als vorgeschrieben steet, so sollen unßer
„Kinde, oder ir Erben die Wahl des Reichs ver-
„lohren haben, und soll dann die Wahl des Reichs
„an Sie oder ir Erben gefallen, und ewiglich an
„ihnen beleiben; gleicher Weiß soll die Wahl des
„Reichs an unser Kinde und ir Erben gefallen, und
„ewiglich an ihnen beleiben, ob sie oder ir Erben sie
„irreten, oder überfürreten an der Wahl, so sie
„wäh-

„wählen sollten; und ob wir, oder unßer Kinde on
„Erben verfahren, so sollen unßer Land, Leute und
„Herrschaft undt die Wahl des Reichs uf sie und
„ir Erben gefallen und erben; Also sollen herwider
„ir Land, Leuth, Herrschafft und die Wahl des
„Reichs uf uns und unßer Kinde erben und gefal=
„len, ob Sie on Erben verfarten; und was Krieg,
„Mishellung und auflauf gescheen zwischen Her=
„ren, Dienstmänne, Ritter und Knechte, die in
„unßeren Landen bedenthalb gesessen sint, darumb
„sollen unsere Vitzthumbe, beedenthalb wege gegen
„einander suchen, auf ein Recht auf sieben Mannen,
„und soll jeder Vitztumb von seinen unterthanen ein
„Recht suchen, alßo daß der Hintz, dem man clagt,
„soll vier manne haben, und der cläger soll drei
„manne haben, und was die sieben urtheilen auf ir
„eydt, das soll darumb gescheen, als uns her sitt=
„lich und gewöhnlich ist gewesen, Zwischen dem
„obern und Niedernlande zu Bayeren vor dem Walde,
„und waß grösser auflauff gescheen, die die Vitz=
„thume mit verrichten mögten, darum sollen die
„Herren selb wege suchen, gegen einander auf sieben
„oder auf neun Manne, die sie unter ihren Leuten be=
„denthalben darzu nemmen, und die sullen ein recht
„darumb sprechen, in der Bescheidenheit, als vor=
„geschriben steet; und welcher unter den Herren die
„vorgeschriben sache überführe, und des nit wider
„täte, wenne er des zu red würde gesetzt, darnach
„in

„in einem Monath, so soll des herren Land und „Leute, der überfahren hatt, dem anderen, der „überfahren ist, beholfen sein, als lang und daß „ausgericht, und widertan wird; Unßer vorge„nannte Vetteren, und ir Erben sollen die Land„Gericht allein besitzen, die zu dem Land-gericht ge„hörent, daß von dem Landgraffen von Leuchtenberg „gekauft ware, one waß zu den Güten gehöret zu „Lengenfeldt, und zu dem Teil, die nu zu München „gelegt ist, das sollen wir unseren Kinde Ludovich, „und Stephan und ir Erben selber richten; und „die Land-Gericht und alle ander Gerichte selbe in „unßererm teil besitzen und richten, oder unßer Amt„lüte. Wir sullen auch alle die Land-Gerichte be„sitzen, die zu der Grafschaft zu Herschberg gehörend, „und damit sollen unser Vetteren und ir Erben nit „geschaffen haben, doch sullen sie und ir Erben al„len anderen Gericht in irem teil richten, oder ir „Amtlüde; auch sullen wir, unser Kinden, und ir „Erben in unßerem Tail lösen, was darinn ver„setzt, oder verkümmert ist, alßo sollen sie und ir „Erben thun in irem teil; Wir sollen auch unser „Kinde, und ir Erben in unßerem Teil gelten, „Graffen, Freyen, Dienstmannen, Rittern, „Knechten, Bürgern, reichen und armen, alles „das man in gelten soll, untz auf dissen heutigen „Tag gar und gentzlich, als ir brieff sagen; also „sollen sie und ir Erben tun in irem teil; auch sollen

„wir, unßer Kinde Ludovich und Stephan, und ir „Erben gelten gen Augspurg, gen Ulm, und in „das Niederlande zu Bäyeren, und damit sollen Un„ßer Vetteren und ir Erben nicht zu schaffen haben. „Ist auch, daß wir ander Erben gewinnen, mit „den sollen Unßer Vetteren und ir Erben leben und „gönnen in den taidungen, Gedingen, Glübden, „und Ordnungen sein in allerweeg, als gen uns, „unsern Kinde Ludovich und Stephan und iren Er„ben, also sollen dieselben erben gen unßeren Vetteren „und iren Erben hinwider sein; und daß wir, un„sere Kinde Ludovich und Stephan und ire Erben „die vorgeschrieben teilung und teiding in allen iren „Stucken, Articlen, und Bunden stet, und ganz „haben und halten."

§. 14.

In dessen Gefolg wurde auch Pfalzgraf Ruprecht I. oder Rufus ein Sohn Rudolphs I. Namens seines Bruders Rudolph II. zu der nachherigen Kayfers Wahl zwar zugelassen, und von ihme im Jahre 1348 auf Eduart König von England *), sodann im Jahre 1349 auf Gunther Graf von

*) ALBERTUS ARGENTINENSIS in chron. apud URSTISIUM German. Histor. Tom. II. pag. 145. und TRITHEMIUS in Chron. Hirsaug. ad ann. 1347. pag. 203.

von Schwarzburg *) gestimmt; als aber der neu erwählte Kayser Carl IV. einige Zeit nach der Wahl, nemlich im Jahre 1349 mit des Pfalzgra-

fen

*) Das Bekäntnis davon ist zu finden bey Struve in Historisch- und Politischen Archiv Theil I. S. 33. und des Inhalts: „Wir Ruprecht „von Gottes Gnaden, Pfalz Grafe uf dem „Rhine und Herzog in Beyern bekennen und „thun kund allen Leutben, die diesen Brief se„hen oder hören lesen, das wir lutherlich „durch Gott und durch anliegende Noth des „heiligen Römischen Reichs und Nutze der ge„meinen Christenheit dem edlen Mann, Herrn „Günthern, Grafen zu Schwarzburg, Herrn „zu Arnsted von unsern Herrn Bruder, Herrn „Rudolfen Pfalzgrafen bey Reine, und Herzo„gen in Beyern des volle und ganze Macht „wir haben und sonderlich von unsertwegen, zu „einem Römischen König des heiligen R. Reichs, „das itzund ledigst in, von Todteswegen ets„wanne unsers lieben Herrn und Vettern, „Käyser Ludwigen seligen genant, gekron und „gewöhlet han.

„Nenen, kysen und wöhlen mit diesen „Brieff und vorsprechen an diesen Brief, daß „wir ihme zu der Chur- und wieder Herrn „Carln, König zu Böhmen, und alle die ihn „an des Reichs Gerichtes und Rechten und an „des Reichs leben, Geistlichen oder Weltlichen, „irren oder hinderen wollen, irreten oder hin„derten, getreulich beholffen seyn sollen, als„lange der Kriegk weret zwischen ihme und den „ehegenanten Herrn Carln ohne alle Gefährde „und

sen Ruprecht I. Tochter Anna sich vermählt hatte *), so suchte er es dahin zu bringen, daß künftighin niemand auf diese Churstimme jemals ein Recht zu fordern befugt seyn sollte, der nicht zugleich die Pfalz, und das Truchsessen-Amt in rechtmäßigem und würklichem Besitze haben würde. Es wurde also nicht nur der Güldenen Bulle **) eingeruckt, daß die Durchlauchtigsten Fürsten, der König von Böhmen, wie auch der Pfalzgraf am Rhein, der Her-

---

„und Argelist. Des zu Urkunde haben wir „ihme diesen Brief besiegelt mit unsern han„genden Insiegel, der gegeben wardt, da man „zahlte nach Gottes, unsers Erlösers, Geburth „Dreizehenhundert Jhar, darnach in dem neun „und vierzigisten Jhar in dem Jhars-tage, „den man nennet Circumsio Domini, in „latino."

*) Die Heyraths-Verschreibung ist zu lesen bey Lunig cit. Tom. IV. pag. 8.

**) Sane generaliter (seynd die Worte der Güldenen Bulle Tit. VII. §. 2.) longe lateque est publicum, & quasi per totum orbem notorie manifestum, Illustres, Regem Bohemiae, nec non Comitem Palatinum Rheni, Ducem Saxoniae, & Marchionem Brandenburgensem, virtute Regni, & Principatuum suorum, in electione Regis Romanorum in Caesarem promovendi, cum caeteris Principibus Ecclesiasticis, seu Coelectoribus, jus, vocem, & locum habere, & una cum ipsis censeri, & esse, veros & legitimos sacri Imperii Principes Electores.

Herzog zu Sachsen, und der Marggraf zu Brandenburg Kraft ihres Königreiches, und Fürstenthümer in Wahl eines Römischen Königs, und zukünftigen Kayfers mit den übrigen geistlichen Fürsten, ihren Mit-Churfürsten das Recht, Stimme und Sitz haben sollen; sondern auch zugleich die von Carl IV. vor anderthalb Jahre zu Colmar ausgesprochene Urthel *) von allen Wahlfürsten am Don-

 nerstag

*) Die Urthel lautet also: „Wir Karl von Gots „Gnade Römischer Kunig, zu allen ziten Meh„rer des Richs und Kunig zue Beheim, verje„hen, und thun kunt offentlich mit diesem Briefe „allen den, die in sehen oder hörent lesen, „Wanne seliger Gedächtnisse der Hochgebohrne „Johans, etwenne Kunig zue Beheim, unser „lieber Vatter noch guten Briefen und wissent„lichen Urkunden ander Kurfürsten des heiligen „Richs sich erkennet hat, in sinem offen briven, „die wir gesehen haben und wohl verntummen, „daß der Hochgebohrne Rudolf etwenne Pfal„lenzgraue bi Rin vnd Herzoge zu Beyern, un„ser Schweber, ein Kuhrfürste gewesen sy, „vnd mit dem obgenanten vnserm Vattern vnd „mit anderen Kurfürsten gliches Recht gehapt „hab, an der Wal vnd Kur eines Römischen „Kuniges, eines zukünftigen Keisers, als oft „als es zu sulchen Schulden küme, vnd daß „derselbe vnser Schweber sulches Recht von „wegen der Pfallenz, alleine gehabt hat, vnd „niemand anders, Do von sintemal daß der „Hochgebohrne Ruprecht der elter, Pfalzgraue „bi Rin, des heiligen Richs oberster Truchsesse „vnd

nerstag nach Ostern 1356 *) noch insbesondere durch folgen-

„vnd Herzoge in Beyern, vnser lieber Schwa-
„ger, nu der eldest ist. Vnter allen Erben der
„Pfallenz vnd deß egenanten Herzogen Rudolfs
„vnsers Schwehers Bruder vnd nehester Erbe
„gewesen ist, und syne Lant vnd Erbe mit der
„Kur vnd Manschaft der Pfallenz vf in ordent-
„lichen vervallen sint. So haben wir uns be-
„trachtet mit Rate und wissen der Fürsten des
„heiligen Richs, und derkennen vns vnd lutern
„daß mit Römischer Kuniglicher Mechte Vollen-
„kommenheit, daß der egenant Herzog Ruprecht
„der elter ein rechter Kurfürste ist, und daß er
„und niemand anders Recht hat, und haben
„soll an der Wahl und Kur eines Römischen
„Kuni es eines künftigen Keysers, als oft das
„noch geschicht, und des zu Urkunde geben wir
„diesen Brief versiegelten mit vnserem Kunig-
„lichen Insiegel, der geben ist zu Lotmar nach
„Christus Geburte dreizehenbundert Jar und
„darnach in dem vier und fünfzigsten Jare, an
„dem heiligen Vffart tage, in dem achten Jare
„Vnser Riche.“ FREHER in Commentar. ad aur. Bull. p. m. 391 und TOLNER in Cod. diplom. Palat. Num CXLIII. pag. 92.

*) Mithin nach der Güldenen Bulle; anerwogen PFEFFINGER in Corp. Jur. Publ. Tom. I. lib. I. Tit. II. §. 12. lit. C. p. m 230. anmerkt: Viginti tria priora capita an. 1356. Indict. IX quarto Idus, sive die decimo Januarii, assidentibus omnibus Principibus Electoribus, Ecclesiasticis & secularibus, ac aliorum Principum, Comitum, Baronum, Procerum, Nobilium

&

folgenden Gnadenbrief *) bestätiget: „Wir Carl „von Gottes Gnaden Römischer Käyser, zu allen „Zeiten Mehrer des Reichs, und König zu Bö„heimb, bekennen offentlich mit diesem Brief, und „thun kund allen den, die ihn sehend und hörend le„sen, daß wir mit allen Churfürsten, Geistlichen „und weltlichen, und sie mit uns, mit gemeinem „Willen, und einmüthiglichen in unserem Käyserli„chen Hoffe zu Nürrenberg zu Rath worden, und „übereinkommen seyn, und mit recht und Urtheil „funden haben, und finden und sprechen für ein „recht, als ein König zu Böheim des h. R. R. „Oberster Schenck, und ein Mit Churfürst der ehe„genanten Fürsten. Sintemahl daß der hochge„bohrne Ruprecht der älter, Pfalzgraf bey Rhein,

---

& Civitatum multitudine numerosa, â Carolo IV. in Solio Majestatis Caesareae, Imperialibus Insulis, insignibus & diademate coronato, in Curia Norimbergensi, promulgata fuisse, ex praefatione A. B. manifestum est. Septem vero Capita posteriora, praefatione Capitis XXIV. teste, promulgavit idem Caesar in Curiâ Metensi, in die natalis christi, sive 25. Decemb. anno eodem, praesentibus Theodorico, Albanensi Episcopo, & Carolo, Delphino Viennensi.

*) TOLNER in cit. Cod. Num. CXLIV. pag. 93 und Herr von Olenschläger in vorangeführten Urkunden-Buche Num. IV. pag. 5.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/57 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

„des heil. R. R. oberster Truchseß und Herzog in „Bäyern, in gewähre ist der Stimm und der Chur „an der Wahle eines Römischen Königs eines „künftigen Käysers, und auch in Besitzung und in „gewehr hat das Fürstenthum der Pfalz, das „Truchsassen Amt, die Land, Mannschaft, und „alle Zugehörunge, darauf die Chur und Stimme „eines Pfallenzgrafen bey Rhein gegrundvestiget ist. „Als daß uns und den ehegenanten Fürsten allen „und nemlichen wissenlichen ist, und offenbahr ohn „allen Zweiffel. Daß man ihme billich zulassen „soll, und wir ihn durch Recht zulassen haben, „und auch zulassen sollen und wollen zu allen Sachen, „und zu allen Dingen, die wir und die ehegenante „unsere mit-Churfürsten angreiffen, zu Ehren und „Nutzen des h. Reichs, und des Reichs getrewen „Unterthanen in aller der Weise, als man durch „Recht und durch erwerig löbliche Gewohnheit einen „Pfalzgrafen bey Rhein, obersten Truchsassen des „heil. Reichs und einem Churfürsten billichen thun „soll. Auch finden und sprechen wir zu einem Rech- „ten, käme es zu solchen Schulden, daß jemand „den vorgenanten Herzog Ruprechten um dieselbe „Chur und Stimme an der Wahl eines Römischen „Königs, eines künftigen Käysers ansprechen wolt, „daß er dieselbig Ansprach nicht gethuen möge oder „soll, er sprech dann ann das Fürstenthumb und „die Land der ehegenanten Pfalz das Truchsässen-Amt

„Amt und die Mannschaft, und was darzu gehört,
„und gewinne ihm die an, als recht ist, wann wir
„zu Recht und Urtheil funden haben, daß die Chur
„und Stimme auf das Fürstenthumb und auf das
„Land der Pfallenz, und auf das ehegenante Truch-
„säßen Ampt also gegrundvestigt sind, daß ihr eins
„ohne das ander nicht geseyn mag, sondern sie müßen
„bey einander in aller Ansprach zu Verlust und zu
„Gewinn unverscheidentlich bleiben. Mit Urkund
„dieses Briefs versiegelt mit unserm Kayf. Insiegel,
„der geben ist zu Nürnberg, da man zählt von
„Christus Geburth dreyzehn hundert Jahr, und in
„dem sechß und sünffzigsten Jahr, des nechsten
„Donnerstags nach dem h. obersten Tag, unsers
„Reichs in dem zehnden Jahr, und des Käysers-
„thumbs in dem ersten Jahr.

§. 15.

Dadurch wurde, wie der Herr von Moser *), Herr von Olenschlager **), ja der Freyherr von Kreitmayer selbst ***) bewähret, der ganze Tractat

*) In Teutschem Staatsrechte Theil XII. S. 423.

**) In neuer Erläuterung der Güldenen Bulle §. IV. pag. 8.

***) Cit. §. 117.

von Pavia, den Kayser Ludwig vor sechs und zwanzig Jahren wegen des Wechsels in der Chur mit denen Pfälzeren getroffen hatte, von Reichs wegen nicht nur vernichtiget, sondern auch von verschiedenen nachherigen Kayfern dem Churhause Pfalz noch mehrere Bestätigung *) darüber ertheilt. Von solcher Zeit an hat also Pfalz die Chur mit Ausschließung Baierns allein behalten, bis Friedrich V. von Kayser Ferdinand im Jahre 1621. wegen der Böhmischen Händelen in die Reichsacht erklärt, und darauf im Jahre 1623. von ihm Herzog Maximilian in Baiern mit solcher Churwürde belehnt, auch durch den Westphälischen Frieden darin bestätiget, dahingegen dem Hause Pfalz eine neue, und die achte Churwürde beigelegt worden.

§. 16.

Da haben wir die ganze Geschichte: Lasset nun uns auch darüber denken. Vorangeführter Maßen *) hat Otto nach dem im Jahre 1227 erfolgten Absterben seines Schwägervaters Pfalzgrafen Henrich die Pfalzgrafschaft bey Rhein in Besitz genommen, und von dieser Zeit an den Titel eines Pfalzgrafens bey Rhein, dem Titel eines Herzogen in

*) Herr von Moser im teutschen Staatsrechte Theil XXXII. S. 415. 417.

*) §. 8.

in Baiern aus der Ursache vorgesetzt, weilen die Churwürde und das Erzamt der Pfalzgrafschaft anklebig ist, wie dieses PAREUS *) mit folgenden bemerket: OTHO cognomento illustris, Palatinus Rheni septemvir Dux utriusque Bavariae, ex verâ & legitimâ, antiquissimâ item & nobilissima Bavariae Ducum stirpe profectus, avum habuit Othonem Wittelspachium, cognomento Majorem, qui Anno Domini MCLXXX Reginoburgi in Comitiis, Proceribus atque Ordinibus Imperii suffragantibus, Henrico Leone, Bavarjae & Saxoniae Duce potentissimo, Henrici ultimi illius priscae familiae Palatini patre, laesae Majestatis condemnato, Bavariam, quae etiam â Majoribus suis jam olim possessa & administrata fuit, virtute suâ & Friderici Barbarossae beneficentia recuperavit: Patrem Ludovicum; Ducatu Bavariae, aliisque feudis â Friderico II. Imp. investitum auctore Frisingensi. Anno Christi MCCXV, ut notat Aventinus, felix illud & auspicatum connubium iniit cum Henrici ultimi Palatini Rheni filia unica, non Gertrude (ut Trithemius, Irenicus, & Nauclerus vocant) sed Agnete

*) Histor. Palat. lib. III. Sect. 1. pag. 130. curante JOANNIS.

Agnete (ut rectius Aventinus, & fide Archivorum constat) & Palatinatum Rheni dotalem, atque adeo successivum, Ducatui Bavariae patrimoniali, insigni accessione conjunxit. Hoc foedere in unum coierunt illustriſſimae illae duae Domus, & ampliſſimi nobiliſſimique totius Germaniae Principatus, Bavariae & Palatinatus Rheni: vel potius Palatinatus & Bavaria. Nam, quod notandum, Palatinum nomen praeponere, & ipse, & ſucceſſores ejus ſolebant Ducatui, & ſolent in hodiernum usque diem: quod Palatinatui ſui natura Electoria dignitas, ejúsque ſequelae, Vicariatus, & Archidapiferia annexa ſit: qua una praerogativa caeteros omnes Principes, ſive de Domo Bavaricâ, ſive alia, Palatinatus hic Rhenenſis longe antecellit.

§. 17.

Nach deſſen Abſterben hat Ludwig der ſtrenge, als älteſter Sohn, ſodann deſſen älteſter Sohn Rudolf I. darnach Rudoph II. welchem der älteſte Sohn Adolph der einfältige, oder ſimplex noch bey ſeinem Leben die Regierung übertragen hat *), wel-

*) Gundling in vorangezogenem Diſcours Theil V. Capit. 8. §. 2. pag. 16.

weiter Ruprecht I. ein Bruder des Rudolph II, und sofort der ältere von der Rudolphinischen Linie bis auf Friederich V. die Pfalzgrafschaft, mithin auch die derselben anklebende Churwürde und Erzamt immerhin mit Anschließung Baiern allein gehabt und besessen. Mit welchem Grunde will dann gesagt werden, daß die Herzogen in Baiern die Pfalzgrafschaft bey Rhein, sammt der anklebenden Churwürde *), oder doch wenigstens ein Recht darzu gehabt haben?

§. 18.

Gesetzt auch, das Haus Baiern hätte aus dem mit Rudolph I. im Jahre 1275, und dessen Söhnen im Jahre 1329 zu Pavie geschlossenen Vergleiche *), oder sonsten aus einem anderen Grunde ein

*) Ludewig in vollständiger Erläuterung der guldenen Bulle Theil 1. S. 531. will zwar den im Jahre 1611 zwischen dem Baierischen Rechtsgelehrten Gewold und dem Pfälzischen Rechtsgelehrten Freher entstandenen Streit theilen, und behaupten, daß Baiern sowol, als die Rheinische Pfalz ihre besondere Churwürde gehabt haben. Allein: darum hab ich mich dermahlen nicht zu bemühen, und kann also anderen die Prüfung dieser Meynung ganz gerne überlassen.

*) Ob diese Vergleiche ohne Bestätigung des Reichs haben bestehen können, will ich dermahlen nicht untersuchen.

ein Recht darzu gehabt; so wäre dieses ja durch die güldene Bulle und die obangeführte Bestätigung vom Jahre 1356 von Reichs wegen zernichtiget, und denen Herzogen in Baiern, so lange sie nicht ihre Vettern in dem Besitze der Pfalz unter einem Rechtsscheine stören könnten, aller Vorwand sich auf obbemeldte Vergleiche zu berufen, auf immer um so mehr abgeschnitten werden; als nicht nur Kayser Sigmund im Jahre 1414. dem Hause Pfalz eine Bulle gegeben, worinnen *) es heisset: Unde Iano tam Ecclesiasticorum, quam secularium Principum sacri Imperii Electorum consilio & consensu accedente, non improvidè neque per errorem sed animo deliberato, aliorum etiam Principum plurimorum Ecclesiasticorum & saecularium Baronum, Nobilium, & Procerum nostrorum ac Imperii Sacri fidelium maturè communicato consilio cupientes auctore domino futuris obviare periculis, & materiam omnium succidere dubiorum de certâ nostrâ scientia, & de plenitudine Imperialis potestatis in his scriptis pronunciamus, decernimus, statuimus, declaramus; Et etiam hoc Imperiali perpetue valituro sanctimus Edicto, quod jus, vox, dignitas, & potestas eligendi Romanorum Regem

*) FREHERI Sigismundi Imperatoris Bulla integra cum notis perpetuis, p. m. 558.

Regem in Imperatorem promovendum, eidem Ludovico Comiti Palantino Rheni tanquam Imperii sacri Archidapifero ac Principi Electori heredibus, & successoribus suis legitimis laicis duntaxat ab eo descendentibus, quotiens casus hujusmodi electionis emerserit in perpetuum debeat competere, sicut & ritè sibi tanquam Comiti Palantino Rheni, ac sacri Romani Imperii Archidapifero competit manifestè, ac ipse velut Comes palantinus Rheni ejusdem Romani Imperii Archidapifer verus & legitimus Princeps elector, & post obitum ejus heredes & successores sui legitimi modo & forma submissis Principatum & Comitatum Palantinum ac Archidapiferiam dicti Imperii sacri, de quibus ipsum, die nostrae coronationis in Aquisgroni solenniter infeudavimus & investimus ac tenore præsentium infeudatum & investitum profitemur, cum omnibus & singulis eorum terris dominiis proprietatibus vasallagiis libertatibus honoribus & pertinentiis in quibuscunque rebus consistant, & quibuscunque specialibus possint vocabulis designari. Nec non jus vocem dignitatem & potestatem eligendi Romanorum Regem in Imperatorem promovendum sine impedimento quolibet debeant obtinere; sondern auch die sämtlichen

lichen Churfürsten diese Bulle des Inhalts *) bestätiget haben: „Wir Johann von Gotts Gnaden des „heiligen Stuels zu Meinz Erzbischoff, des heiligen „Römischen Rychs in Tutschen Landen Erz Canzler ꝛc. geben zu Heydelberg in dem Jahr nach Chri„sti Geburt vierzehen hundert vnd achtzehen, vff „dem Mittwoch vor dem heiligen Pfingstage.

„Wir Conrad von Gotts Gnaden, ut „supra. Geben zu Wormbs vff Montag nach „Trinitatis, in dem Jahre vierzehen hundert vnd „zwanzig.

„Wir Wernher von Gotts Gnaden Erzbischoff „zu Trier, des heiligen Römischen Rychs in Wel„schenlanden vnd das Königreich Arelat Erz„Canzler ꝛc. Geben zu Bacharach in dem Jahre „vierzehen hundert vnd achtzehen, vff den Montag „nach vnsers Herrn Lychnamstag.

„Wir Dietrich von Gotts Gnaden der heili„gen Kirchen zu Cölln Erzbischoff, des heiligen „Rychs in Italien Erz-Canzler, Herzog von West„phalen vnd Engern ꝛc. Geben zu Bacharach in „dem Jahre vierzehn hundert vnd achtzehn, vff den „Montag S. Jacobstag.

„Wir Rudolff von Gotts Gnaden zu Sachßen „vnd Lüneburg Herzog, Pfalzgrave zu Sachßen, „Grave

*) FREHER cit. loc. pag. 571.

„„Grave zu Breme, Burgrave zu Magdeburg,
„„des h. R. R. Erzmarschalkh ꝛc. Geben zu Cost-
„„niß im Jahre vierzehen hundert vnd fünffzehen
„„am Sontag Oculi.

„„Wir Friederich von Gotts Gnaden Marg-
„„graff zu Brandenburg, des h. R. Rychs Erz-
„„Cammerer vnd Burggraff zu Nürnberg, bekennen
„„vnd thun kundt offenbar mit diesem Brieff allen den,
„„die ihne sehend oder hörend lesen, wann wir nach
„„Vßwysßunge Kayserliche Gesetze vnd Recht,
„„vnd besunder der gulden Bullen, die Kayser Karle
„„der vierdte seeliger Gedächtniß mit Rath, Willen,
„„vnd Zuthun aller Churfürsten begriffen, geordnet
„„vnd gesetzt hat, eigentlich und wohl vnderwiset
„„seyn, daß in der Herrschaft vnd Churfürstenthumb
„„der Pfalz bey Ryne zu ewigen Zitten gehalten sol
„„werden, daß allwegen eins Pfalzgraven elteister
„„Sohne, den er nach seim todt lassen würdt, der
„„Pfalzgrafschaft, Stette, Schlosse, Lande vnd Lüte
„„mit der Mannschaft dazu gehörig, vnd die Cure,
„„vnd Stimme der Wahle eins Romischen Kunigs
„„haben vnd besitzen, vnd daß auch derselb vnd nie-
„„mand anders von allen anderen Churfürsten zu der
„„Wahl eines Römischen Kunigs vnd allen anderen
„„Sachen vnd Handelungen das heilig Römisch Rych
„„betreffend, vffgenohmen vnd zugelassen werden soll,
„„vnd daß auch der aller durchlauchtigst Fürst vnd

„Herr Herr Sigmund Römischer Kunig zu allen
„Zitten Mehrer des Rychs vnd zu Hungern ꝛc.
„König vnser gnediger lieber Herr, das alles dem
„hochgebohrnen Fürsten, Herrn Ludwigen Pfalzgra-
„ven by Ryne ꝛc. vnserem liben Oheim bestättiget,
„bevestiget, ernuert und confirmirt hat, darum
„so haben wir vor vns, vnser Erben vnd nachkom-
„men ꝛc. dem vorgenannten vnserm Oheimb Herzog
„Ludwigen versprochen, vnd versprechen auch in
„Kraft dis briffs, dieweil er der eltist sines Vatter
„seligen Sohne ist, vnd die Besitzung der Kuhr vnd
„Wahle eines Römischen Kunigs zukünftigen Key-
„sers hat, vnd darzu auch die Stette, Schloß,
„Lande vnd lüt, vnd auch die Mannschaft zu der
„Pfalz by Rhine gehörig in rechtem besesse innhat,
„als sich auch erfunden hat, daß er dieselb innha-
„ben soll, daß wir vnd dieselben vnser Erben vnd
„Nachkommen ꝛc. dem vorgenannten vnsern Oheim ꝛc.
„als lang er gelebt, vnd so er von Tods wegen ab-
„gangen ist, sinen eltisten Sohne, den er nach synem
„Todt lassen würdt, vor einen Pfalzgraven by Rine,
„des heiligen Römischen Rychs Erztruchsessen vnd
„Churfürsten haben vnd halten, vnd auch denselben
„vnsern Oheime ꝛc. als lang er gelebt, vnd nach
„sinem Abgang sinen eltisten Sohne, vnd niemand
„anders als einen Pfalzgraven by Ryne, des h. R.
„Rychs Erztruchsessen vnd Churfürsten, zu der
„Wahl eines Römischen Kunigs, vnd allen ande-
„ren

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/68 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

„ren Sachen vnd Handlungen das heilig Romisch „Rych antreffend, vffnemmen, oder zulassen sollen „noch wollen in kein Weise, als vns auch das von „Rechts wegen also zu thuende gebürt, alle Geverde „vnd Argeliste gentzlichen vsgescheiden, vnd des al„les zu Vrkunde vnd vesten Gezügnisse, so haben „wir vnser Ingesigel vor vns, vnser Erben vnd „Nachkommen, an diesen Brief thun henckhen, der „geben ist zu Heydelberg, in dem Jahr als man „zahlt nach Christi Geburt vierzehen hundert vnd „achtzehen Jahr, vff den Sonntag von S. Mar„tinstag."

§. 19.

Durch die bekennte Achts-Erklärung ist zwar Churfürst Friederich V der Churwürde, und des Erzamts entsetzt, und Herzog Maximilian in Baiern damit belehnet worden. Allein eines Theils bewähren die damahligen Reichshandlungen *), daß die Belehnung mit Bewilligung und Genehmung aller Stände des Reichs nicht geschehen seye. Andern„theils ist auch der Herzog Maximilian mit keiner andern, dann der von Friederich V. verwürkten

*) Herr von Moser in teutschem Staatsrechte Th XXXII. S. 433. 455.

Chur der Pfalz, Erztruchsessen-Amte, wie auch Vicariat, Sitze, Stimme und Wahl belehnet worden, wie der Lehnbrief vom 25 Hornung 1623 *) mit folgenden belehrt: „Wann Wir nun unterm „dato den 29 Januarii verschienenen 1621 Jahrs „Friederichen Pfalzgraffen bey Rhein, damahlen „gewesenen Churfürsten, als einen in der bey den „nechst vergangenen Jahren erweckten, und bis da„hero ärgerlich beharreten abscheulich und gefährli„chen, vor diesem im Reich teutscher Nation nie„mahln erhört, gesehenen noch gelesenen Rebellion „vornehmsten Urheber und Rädelsführer; nach sei„ner verächtlichen Hindansetzung allerhand getreu „väterlichen Abmahn: Errinnerung und wahrnung, „den heylsamen Reichs-Satzungen zufolg aus tra„genden Kayserl. Ampt Gewalt und Macht in un„sere und des h. Reichs Acht und oberacht öffentlich „erkennt, und erklärt, denselben auch des Chur„fürstenthumbs der Pfalz, samt des Erztruchsässen „Ampt, und Chur auch anderer seiner Fürstenthumb, „und Herrschaften, Regalien, Lehen, Würden, „Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, so er von uns „und dem heiligen Reich eingehabt, wie sich dies„falls von Rechts wegen gebühret, privirt, entsetzt „und exequirt; So haben Wir demnach dem Durch„leuchtig

*) LUNIG Corp. jur. feud. German. Tom I. Num. XII. pag. 575.

„leuchtig Hochgebohrnen (titul) Herzog Maximi-
„lian in Bayern, dessen L. sich umb uns und das
„heil. Reich zum allerhöchsten verdient gemacht, in-
„dem S. Liebd. Ihr schuldige Treu, und beständi-
„gen Gehorsamb die ganze Zeit der obangeregten
„Rebellion über gegen uns, als dem hochangefoch-
„tenen und beleidigten Oberhaupt Kayser und Herrn
„mit willigster Darsetzung Leib, Guth und Blues,
„auch eigener Land und Leut tapfer und glücklich er-
„zeigt, und also uns neben anderer treu-gehorsamen
„Churfürsten und Ständen Assistenz und Zuthuung
„wiederumb zu unserem Erb-Königreich und Lan-
„den geholffen, und obbesagten erklärt und ver-
„kündigten Achter, und dessen rebellirenden Anhang
„auf unseren empfangenen Kayserl. Befelch unaus-
„setzlich verfolgen, und derselben versammelte
„Kriegs-Heer an unterschieblichen Orthen und En-
„den, an der Moldau, am Rheinstromb, Necker,
„und am Mayn durch Verleyhung göttlicher Gna-
„den und Beystandt obgesiegt, auch nochmahls kein
„Fleiß, Mühe, Arbeit, Sorg und Unkösten ge-
„spahret, unsere gebührende Kayserliche Hochheit zu
„erhalten, mehrgemelte Aechter und Rebellen zu
„dämpfen, auch uns und vielbesagten gehorsamen
„Churfürsten und Ständen in ihren Nöthen und
„Trangsalen beyzuspringen und zu helfen, aus oban-
„gedeuteten und sonsten anderen mehr trefflich be-
„weglichen Ursachen, und zumahl obernenntes Her-

„zogen in Bayern L. aus dem Churfürstl. Haus „Pfalz erbornen, die durch obbenannten proscribir„ten Pfalzgrafen Friederich verwürckte Chur der „Pfalz, Erztruchsässen Ampt, wie auch das Vica„riat, Session, Stimm, und Wahl gnst. gegeben, „und zugestelt. S. Liebd. auch damit würcklich be„lehnet, doch also und dergestalt, daß erstgerührte „Belehnung Uns und dem heil. Reich, wie auch des „offt benannten proscribirten Pfalzgrafen Friede„richen Kinderen, dessen Brudern, Pfalzgraff „Ludwig Philipsen, wie auch unseren Betteren und „Schwagern, Pfalzgraf Wolfgang Wilhelmen, „und anderen agnaten, und sonsten männiglich an „ihren respectivè Begnadigung, und praetendir„ten Rechten, so viel einem und dem andern gebüh„ren mag, unpräjudicirlich, sondern vorbehalten „seyn, auch solche praetendirte Recht und Gerech„tigkeiten mit aller ehister Müglichkeit in Güte oder „vor uns mit Zuziehung des Churfürstlichen Colle„gii vermittelst eines schleunigen Proceß rechtlich er„örtert und ausgetragen werden solle. Thun das „dannenhero und verleihen mehr obgesagtes unseres „Vettern und Schwagers Herzogen Maximiliani „in Bäyern L. solches alles, wie obstehet, aus Rö„misch Käyserl. Macht, Vollkommmenheit, wissent„lich in Kraft diß Brieffs, setzen, meynen, und „wollen darauf, daß S. des Herzogen in Bayern „obgeschriebene Regalien und Lehen der Chur-Pfalz

„und

„und Erztruchsässen Ampt, sampt dem darzu gehö-
„rigen Vicariat, Recht, Session, Stimm und
„Wahl innen haben, besitzen, genießen, gebrau-
„chen, und verwesen solle, von allermänniglich un-
„verhindert.“

§. 20.

Ein mehreres ist auch durch den Westphäli-schen Frieden nicht bestätiget, sondern vielmehr ausdrücklich bestimmet worden, daß erstens *) die Churfürstliche Würde, welche die Churfürsten zu Pfalz vorhin gehabt, mit allen Regalien, Aemtern, Vorsitzen, Wappen und Gerechtigkeiten, nichts davon im geringsten ausgenommen, wie auch die ganze Ober-Pfalz, nebst der Grafschaft Cham, wie bis-

*) Et primo quidem quod Domum Bavaricam, dignitas Electoralis, quam Electores Palatini ante hac habuerunt, cum omnibus Regaliis, Officiis, praecedentiis, insigniis & juribus quibuscunque ad hanc dignitatem spectantibus, nullo prorsus excepto, ut & Palatinatus superior totus, unà cum Comitatu Cham, cum omnibus eorum appertinentiis, Regaliis ac juribus, sicut hactenus, ita & imposterum maneant penes Dominum Maximilianum Comitem Palatinum Rheni, Bavariae Ducem, ejúsque liberos, tosâmque lineam Guilhielmianam, quamdiu masculi ex eâ superstites fuerint. J. P. O. ART. IV. §. 3.

hero, also auch ins künftige bey Maximilian Pfalzgrafe bey Rhein, Herzogen in Baiern, desselben Kinderen, und der ganzen Wilhelminischen Linie so lange, als von derselben männliche Erben vorhanden seyn werden, verbleiben, zum andern *) Carl Ludwig Pfalzgraf bey Rhein, dessen Erben und Verwandten der ganzen Rudolphinischen Linie die Kraft gegenwärtigen Vergleichs aufgerichtet werdende achte Chur nach der in der Güldenen Bulle bestimmten Erbfolgung, dahingegen außer der Mitbelehnung kein weiteres Recht zu denenjenigen Sachen, welche mit der Churfürstlichen Würde dem Churfürsten von Baiern, und der ganzen Wilhelminischen Linie gegeben worden, haben, und endlich

*) Quod ad Domum Palatinam attinet, Imperator cum Imperio publicae tranquillitatis causa consentit, ut vigore praesentis conventionis institutus sit Electoratus octavus, quo Dominus Carolus Ludovicus Comes Palatinus Rheni, ejúsque haeredes & agnati totius lineae Rudolphinae, juxta ordinem succedendi in Aureâ Bulla expressum, deinceps fruantur. Nihil tamen juris, praeter simultaneam Investituram ipsi Domino Carolo Ludovico, aut ejus Successoribus, ad ea, quae cum dignitate Electorali Domino Electori Bavariae, totique lineae Guilielmianae attributa sunt, competat. cit. ART. IV. §. 5.

lich *) falls die Wilhelminische Linie männlichen Geschlechts gänzlich aussterben, das Pfälzische Haus aber noch stehen würde, alsdann nicht allein die Ober-Pfalz, sondern auch die Churfürstliche Würde, welche die Herzogen in Baiern gehabt, auf die überlebenden Pfalzgrafen, welche sich mittler Weile der Mitbelehnung zu erfreuen haben, wieder zurückkommen, und die achte Chur gänzlich aufhören solle.

§. 21.

Solle also nach dürren Worten des Westphälischen Friedens jene Churfürstliche Würde, welche die Churfürsten zu Pfalz, oder die Pfalzgrafen bey Rheine nicht nur vor, sondern auch nach der Gül-

*) Quod si vero contigerit lineam Guilielmianam masculinam prorsus deficere, superstite Palatinâ, non modo Palatinatus superior, sed etiam dignitas Electoralis, quae penes Bavariae Duces fuit, ad eosdem superstites Palatinos, interim simultanea investitura gavisuros, redeat, octavo tunc Electoratu prorsus expungendo, cit. ART. IV. §. 9.

denen Bulle bis auf Friederich V. zu gehabt, und welche Kraft der Güldenen Bulle auf der Pfalz oder dem Lande haftet, bey Maximilian Herzoge in Baiern, welcher damit erst nach der Achts-Erklärung Friederichs V. im Jahre 1623 von dem Kayser belehnet war, dessen Erben und der ganzen Wilhelminischen Linie, so lange von derselben männliche Erben vorhanden seyn werden, verbleiben, solle dahingegen in dem Falle, wo die Wilhelminische Linie männlichen Geschlechts gänzlich aussterben, das Pfälzische Haus aber noch stehen würde, die Churfürstliche Würde, womit die Herzogen in Baiern von Ferdinand II. im Jahre 1623 belehnet worden, an die überlebenden Pfalzgrafen, denen die Mitbelehnung mittler Weile versprochen und zugesagt worden, wiederkommen, und alsdann jene achte Chur, die in, und Kraft des Westphälischen Friedens zu Erhaltung der allgemeinen Ruhe aufgerichtet, und denen Pfalzgrafen bey Rhein einsweilig beygelegt worden, gänzlich aufhören und erlöschen; mag dann jemand, der nicht in den erleuchteten Zeiten ohne Bücher, ja so gar ohne Einsehung derer Grundgesätze aus seinem bloßen Gehirne schreibt, wohl anders denken, als daß die Pfälzische Churwürde niemals untergegangen, sondern seit der Belehnung vom Jahre 1623 bey dem Hause Baiern zwar gewesen, zugleich aber auch Kraft der Mitbelehnung

nung *) bey dem Hause Pfalz in soweit verblieben, und nach dem jüngsthin erfolgten Absterben Churfürsten Maximilian Joseph, als des letzten männlichen Erbens aus der Wilhelminischen Linie auf den glorwürdigst regierenden Pfalzgraf und Churfürst Carl Theodor als den nächsten männlichen Verwandten der Rudolphinischen Linie völlig und mit allen Rechten wieder zurückgefallen, mithin nicht die Chur Pfalz, sondern nach klarer Vorschrift des Westphälischen Friedens die zu Erhaltung der allgemeinen Ruhe Kraft des Westphälischen Friedens aufgerichtete, und denen Pfalzgrafen bey Rhein einsweilig verliehene achte Chur dermahlen völlig und gänzlich erloschen seye? Wenigstens denke ich, und zwar nicht (wie dem Herrn Baier **) sich auszudrucken gefällt) nach

*) Von deren Würkung schreibt Gundling im Discours über den Westphälischen Frieden ART. IV. §. 5. pag. 119. Sie giebet Carolo Ludovico ein jus reale an der Chur und an allem dem, was er verlohren. Denn es ist die Investitur eine Species traditionis, und wenn der letzte aus einem Hause stirbt, so sitzet der simultanee investitus schon im Sattel, nec opus habet novâ investiturâ.

**) S. 3. lit. B.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/77 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

nach dem allgemeinen Schulpubliciſten, noch bloßem Widerſpruchs-Geiſte, womit man Baiern in älterer und neuerer Zeit zu ſtümmelen geſucht hat, ſondern mit dem Herrn von Moſer nach dem Geiſte der Wahrheit und derer Reichsgrundgeſätzen, ſonderlich des Weſtphäliſchen Friedensſchluſſes ſo, und füge zu mehrer Bequemlichkeit des Leſers bey, die

(die beim Ende [illegible])

*) Von beim Ende [illegible]

Gedan-

Gedanken
eines Baiern
über einige Stellen
deren letzthin in Druck erschienenen
Anmerkungen
über
das Absterben
des
Churfürstl. Hauses Baiern.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn355332271X/80
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Eingang.

Es kann sich keine Nation in Deutschland eines Alters rühmen, wie die Baiern, sonderbar in jener Rücksicht, daß wir fast von Anbeginn an in dem alten Wohnsitze verblieben sind *). Fast eben das nämliche läßt sich von unserm annoch blühenden Regentenstamme sagen; keine Nation wird ältere Stammväter ihrer Regenten in Deutschland aufweisen können, als die baierische. Es ist aber auch kaum eine Nation und Regentenstamm in Deutschland zu finden, welche durch verschiedene Schicksale und Uebermacht der Gewalt mehrer erlitten und verlohren hätten, als die Baiern, und das von dem Herzoge Luitpold unmittelbar abstammende glorreichste Regentengeschlecht.

Es verbleibet uns aber auch zu einem Troste noch übrig, daß keine Nation ältere Landtage, ältere

*) Man lese den chronologischen Auszug der Geschichte von Baiern. Es hat noch kein Geschichtschreiber den Ursprung unserer Nation besser erörtert, als dieses Buch. Nur ist die Fortsetzung dieses Werkes eifrigst zu wünschen.

tere Landstände, und was das nämliche ist, eine ältere Landschaft aufweisen kann, als eben Baiern. Von dem Anno 763. gehaltenen Landtage zu Aschein (als dem ältesten in Deutschlande) bis auf gegenwärtige Zeiten haben sich die Stände, und in diesen die baierische Nation, durch wenig unterbrochene Reihen fast immer in gleicher Verfassung erhalten. Den für die Rechte der baierischen Nation höchst merkwürdigen Vergleich, welcher zwischen König Heinrich und den Herzog Arnolph in Baiern samt dessen Ständen zu Regensburg Anno 921. geschlossen worden ist, kann man bey dem bekannten alten Geschichtschreiber Luitprand nachlesen. Meines Wissens haben sich die baierischen Landstände deren hieraus erlangten Rechte noch niemalen in forma begeben *). Ob, und in wie weit die baierischen Landstände in ältern und neuern Zeiten einigen Antheil an der Landesregierung selbsten gehabt haben, oder in wie weit ihnen hierinnen von ihren eigenen Agen-

*) Es kann nicht mißkennet werden, daß Baiern besondere Staatsrechte, und ein in vielen Fällen von andern Staaten unterschiedenes Jus publicum habe; allein man sprach öfters nur den allgemeinen Schulpubliciſten-Geist nach, und inner Landes selbsten widersprach man oft blos aus einem Widerspruchs-Geist denjenigen Rechten des Staats, welche gewiß gründlicher sind, als diejenigen, womit man Baiern in ältern und neuern Zeiten zu stümmeln gesuchet hat.

Agenten Einhalt gethan worden sey, oder ob eins oder das andere geschehen zu seyn, nunmehro als besser angesehen werden könne? ist zwar eine Frage, welche nicht wohl zu erörtern ist; doch erhellet aus all diesen, daß sich die baierische Nation, und diese durch ihre Landstände, vor andern im Deutschland von uralten Zeiten her erhalten habe; folgsam bey gegenwärtigen Umständen auf jenes aufmerksam seyn müsse, was die uralten Rechte der Nation, und mit diesen die Rechte des Luitpoldischen Regentenstamms erfordern. Es gehet den Regenten, sohin auch die ganze Nation an, welche dieser regieret.

Die neue Churfürstliche Titulatur, vermög welcher anfänglich der Pfalzgraf bey Rhein dem Herzoge in Baiern vorgesetzt wurde, ist durch patriotische Verwendung bereits abgeändert, der Herzog in Baiern vorgesetzt, sohin der baierischen Nation das gebührende Vorrecht eingeräumet worden; allein es erschienen erst kürzlich in Druck die Eingangs bemeldte Anmerkungen des königl. dänischen Etatsraths, Herrn Johann Jakob Mosers, worinnen behauptet werden will, daß dermalen mit Baiern nicht die Baierische Chur, sondern die Pfälzische verbunden sey; unter andern wird hieraus die Folge gemacht: daß, weil dermalen mit Baiern keine Chur mehr verbunden sey, Salzburg *) den

*) Es stehet doch nicht übel auf einen deutschen Publicisten, einen von einem baierischen Missionario

den Rang vor Baiern auf den Creißtagen wiederum behaupten werde.

Aus dieser alleinigen Moserischer Seits schon selbsten geschlossenen Folgerung ersiehet man, wie schädlich der angeregt Moserische Hauptsatz sey, und hier zu Lande, sonderbar in München um so mehrer, als einer Seits von vielen das Vorurtheil ganz kühnlich geheget worden ist: Als ob nunmehro hier die Churpfälzische Chur existirte, die Baierische aber abgestorben wäre; andrer Seits aber der Herr von Moser in Publicis als ein Orakel angebethet wird. Geht dieser Moserische Satz an; so haben wir keine Churfürstliche, sondern nur eine Herzogliche Landschaft mehr. Das Land hätte auch keinen Antheil mehr an den Rechten, welche den Churfürstenthümern zuständig sind. e. g. in Privilegio de non appellando &c.

Es verlohnet also der Mühe, einsweilen aus einer Privatschreibstube, welche ohne Archiv und Bibliothek ist, den Moserischen Satz zu widerlegen; das mehrere werden hoffentlich höhere Federn bewerkstelligen.

Haupt-

---

nario entstandenen Reichsstand das Vorrecht vor dem allerältest deutschen Regentenstamme einräumen zu wollen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/84 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hauptfrage.

Der dem Herrn von Moser entgegenzusetzende Satz also, und der hier zu behaupten ist, bestehet in diesem: Daß dermalen die Baierische Chur existire, und die Pfälzische erloschen sey.

Ursprünglich war diese Chur diejenige, welche die Herzoge in Baiern nicht nur vorhin schon ohne wissentlichen Diplomate ausgeübet, sondern welche auch die Herzoge in Baiern, qua Herzoge in Baiern, mittelst kaiserlichen Belehnungsbriefen, bestätigter erhalten haben. Das erste Belehnungs-Diploma Kaiser Rudolphs von Anno 1275. welches den zween herzoglichen Gebrüdern, Ludwig und Heinrich, ertheilet worden ist, lautet deutlich dahin:

Ratione Ducatus Bavariae hoc eis competere ab Antiquo.

Id est:

In Ansehung des Herzogthums Baiern gebühre ihnen dieses Recht von Alters her. *)

Zum sichtlichsten Beweise, daß der Herzog Ludwig, welcher doch damals schon Pfalzgraf bey Rhein war, dieses Recht nicht in Ansehung der besessenen Rheinischen Pfalzgrafschaft, sondern als Herzog in Baiern erhalten habe.

*) In Freyherrn von Kreitmayrs Baierischen Staatsrecht Theil 3. §. 117. kann hievon, obwohl mit wenigen, vieles gelesen werden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/85 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Weiters wurde in dem Pavlschen Vertrage vom Jahre 1329 zwischen dem Kaiser Ludwig, als zugleich Herzog in Baiern, und dessen Brudersöhnen bedungen, daß diese Chur alterniren sollte; es war aber dieses keine andere Chur, als welche, wie kurz zuvor erörtert worden ist, von den Herzogen in Baiern, und nicht von den Pfalzgrafen bey Rhein herrührete, und worüber man sich gewiß in eine Alternativam nicht eingelassen haben würde, sofern sich die Sache nicht zwischen zween Herzogen in Baiern gehandelt hätte.

Im Jahre 1356 wurde zwar in der goldenen Bulle die Chur denen Pfalzgrafen bey Rhein privative beygelegt; allein es war ja um die nämliche Chur, um welche bishero nicht zwey Pfalzgrafen, sondern zwey Herzoge in Baiern stritten, oder alternirten; und obwohl in der goldenen Bulle nur von denen Pfalzgrafen bey Rhein Meldung geschieht: so ist hingegen auch hierinnen nicht enthalten, daß solche Chur der Rhein-Pfalz alleinig ankleben soll; vielmehr ist zu glauben, daß der Pfalzgraf bey Rhein die Chur schwerlich erhalten haben würde, wenn er nicht zugleich schon vorhin einen Anspruch hierauf als Herzog in Baiern gehabt hätte: denn da der Kaiser Karl mit der damals in Baiern regierenden Ludwigischen Linie nicht am beßten war, so wollte er solche Chur der Rudolphinischen zulegen, es waren aber beede ursprüngliche Herzoge in Baiern.

Ich

Ich unterfange mich hierüber ein Gleichniß zu geben. Die Grafen von Preysing besitzen in Baiern das Erbschenken-Amt. Der ältere Graf Max von Preysing hat die Alt Graf Preysingische Stammgüter (in exemplo Baiern) innen. Der Jüngere, Graf Siegmund Preysing, erwarb durch Heyrath die Herrschaft Au (Rheinpfalz): die Maxische und Siegmundische Linie kommen nach der Hand in Streit, welcher das Erbschenken-Amt gebühre? und durch einen Zufall wird es der Siegmundischen Linie zu theil. Die Max-Preysingische Linie stirbt aus, und die Siegmundische Linie kömmt auch auf die vorigen Stammgüter. Das Erbschenken-Amt ist nunmehro ebenfalls der Siegmundischen Linie ganz allein. Nun fraget sich es, ob die Siegmundische Linie nunmehro das Erbschenken-Amt als Graf von Preysing, oder Absprößling von den Inhabern der Alt-Preysingischen Stammgüter, oder als Inhaber der Herrschaft Au besitze? Jedermann wird ohne Zaudern das letztere verneinen.

Dem sey aber, wie immer wolle, so kommen mir neuerdings drey Urkunden und Lehenbriefe in Abschriften zu Gesicht, kraft deren verschiedene Herzoge in Baiern nach der goldenen Bulle, als nämlich Anno 1415. Anno 1443. 1448. 1451. vom Kaiser Siegismund, von dem römischen König, und nachmaligen Kaiser Friederich, mit der Churwürde abermals belehnet worden sind, zum neuen sichelich-

sten Beweise, daß man das Wahlrecht, oder die Chur jederzeit für ein Recht angesehen habe, welches man den Herzogen in Baiern nicht habe benehmen können, weil es denselben anklebend war. Es kam zwar hierüber zwischen beeden Linien noch zu verschiedenen Zwistigkeiten; als aber Pfalzgraf Friedrich Anno 1621. nicht ohne Veranlassung der unter beeden verwandten Häusern vorwaltend unglückseligen Mißverständniß, in die Acht erkläret worden ist, so wurde Herzog Maximilian in Baiern Anno 1623. mit der Churwürde belehnet. Diese Chur ist also unstreitig diejenige, welche schon vorhin bey den Herzogen in Baiern ursprünglich gewesen ist, um welche die Herzogl. Baierische Linien öfters gestritten und alterniret haben. Diese Chur kam wiederum zu Baiern, und dem Hause Pfalz wurde sodann eine neue und achte Churwürde beygelegt.

Den Beschluß mache ich mit den ins Deutsche übersetzten Worten des Westphälischen Friedens selbsten, welche, meines Erachtens, nach dem voraus gesetzt obigen Hergang, so klar sind, daß niemand zweifeln kann, daß die Pfälzische Chur erloschen, und die Baierische annoch fortdauernd sey.

Es heißt:

„Wenn sich aber zutragen sollte, daß die „männliche Wilhelminische Linie gänzlich „abgienge,

„abgienge, die Pfälzische aber noch vor„handen wäre; so soll nicht allein die obere „Pfalz, sondern auch die Churfürstliche „Würde, welche bey den Herzogen „von Baiern gewesen ist, an besagte „noch überlebende Pfalzgrafen wiederum „zurückfallen, die achte Churwürde aber „alsdann gänzlich erlöschen.“

Es heißt ganz deutlich: diejenige Churwürde, quae paenes Bavariae Duces fuit, oder, welche bey den Herzogen von Baiern gewesen ist. Nun weiß ich damals keine andere Chur, womit Herzog Maximilian gleichsam Jure Postliminii belehnet wurde, als diejenige, welche die Herzoge von Baiern schon von Uralters gehabt, worüber die Baierischen Herzogl. Linien gestritten, alterniret, und bald diese, bald jene hiemit belehnet worden ist. Die neue und achte Pfälzische Churwürde ist aber nunmehro, gemäß des Westphälischen Friedensschlusses, gänzlich erloschen.

Es ist also in den Moserischen Anmerkungen §. 2. nicht wohl gesetzt, daß anfänglich Pfalz und Baiern zusammen nur eine Churwürde besessen haben; sondern es sollte heißen: „Die Baierischen „Herzoge, wovon eine Linie in seinem alten Stamm„ort verblieben, die andere aber in die Rhein-Pfalz „hinab geheyrathet hat, haben anfänglich nur eine „Churwürde gehabt;“ sie hatten auch bis auf den

Westphälischen Friedensschluß nur eine Chur, und eben darum haben sie sich öfters gestritten. Es sollte weiter heißen: „In dem Anno 1648. geschlos„senen Westphälischen Frieden behielt auch Baiern „die alte Baierische, nicht Pfälzische, Churwürde:“ denn Churpfalz hatte damals keine andere Churwürde, als diejenige, welche von den Herzogen in Baiern herrühret, und um welche die Baierischen Herzogl. Linien gestritten haben.

ENDE.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/91
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn35533271X/92
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG